

Dresdner Volkszeitung

Postamt: Dresden.
Adress: R. 1908.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verleger:
G. Krause, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Stadt und Dresden-Litzsch

Abonnementpreise: einjährig 18 000.— M., durch die Post bezogen monatlich 1 500.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 500.— M., Einzelnummer 700.— M., Sonnabendnummer 1 000.— M.
Telegraphische Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Schreibstube: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Verlagsstunde: von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreise: die 9-spaltige Nonpareillezeile 1 600.— M., auswärts 1 800.— M., die 8-spaltige Reflektenzeile 7 000.— M., auswärts 8 000.— M., Ausland 8 000 u. 20 000 M. Bei mehrmaliger Aufzählung Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- u. Verleihsuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefwerbung 500 M.

Nr. 158

Dresden, Dienstag den 10. Juli 1923

34. Jahrg.

Aus der Werkstatt der Kulturreaktion

Von Dr. Kurt Regiom. Löwenstein, R. d. N.

Kompromiss: einer Arbeiterpartei mit bürgerlichen Parteien sind immer etwas Heißes. Wirtschaftlich und kulturell steht der aus der Klassenlage gebundene scharfe Gegensatz zwischen ihnen. Doch wenn schon Kompromisse geschlossen werden, so dürfen sie nicht langfristig und unklar sein. Nachverhältnisse verschieben sich leicht, und was heute als eine gute Hypothek auf die Zukunft erscheint und infolgedessen wohl ein Opfer wert ist, kann morgen eine wertlose Enttäuschung sein, bei der nichts als das Opfer übrig bleibt.

Ein solch unklarer und langfristiger Kompromiss ist das Weimarer Schulkompromiss der Reichsverfassung. In einem sehr schönen Artikel 148 wird die Hypothek auf die Zukunft gegeben, beschaffungsmäßig eine Schule versprochen, die für alle Kinder des Volkes gemeinsam sein soll, in die ein jedes Kind ohne Unterschied von Stand, Wirtschaftslage und Religion der Eltern zu ständlicher Bildung, staatsbürgerlicher Gefinnung, persönlicher und beruflicher Tüchtigkeit heranwachsen soll. Doch an diesen Artikel schließt sich der verhängnisvolle Kompromiss-Abschnitt 2 an, der auf Antrag von Erziehungsberechtigten konfessionelle und Weltanschauungsschulen zuläßt. Dieser Abschnitt wird durch den Artikel 149 der Reichsverfassung noch ergänzt, der für alle Schulen — die weltlichen ausgenommen — den Religionsunterricht zum wesentlichen Lehrfach macht.

Seit 24 Jahren wird nunmehr im Reichstag über das Ausfüllungsgesetz zu diesen Artikeln der Reichsverfassung beraten. Inzwischen hat sich die politische Situation wesentlich verschoben. Das liberale Bürgerrecht hat sich unter die schwebenden Fäden der Reaktion begeben und die Sozialdemokratie ist in Opposition getreten. Die Arbeitergemeinschaft der Mitte wird in diesen Fragen wesentlich von den Nationalisten des Zentrums bestimmt, das mit dem deutschnationalen evangelischen Pfarrer Rumm um die reaktionäre Ausgestaltung der Staatschule zu einer Kirchenschule wettert. Die Demokraten leisten, wie in allen politischen Fragen, der Reaktion keinen Widerstand, obwohl doch in Kulturfragen die eigene Vergangenheit und Ueberzeugung ihnen einige Widerstandskraft geben sollte.

Die Dinge haben bislang folgenden Lauf genommen: Zunächst hat die allen gemeinsame Schule, die den Namen *Gemeinschaftsschule* erhält und die Regelschule der Reichsverfassung ist, einen Charakter bekommen, der der Bekenntnisschule durchaus ähnlich ist. In dieser Schule soll auf religiös-sittlicher Basis unterrichtet werden, und die besonderen Werte des Christentums sollen in Erziehung und Unterricht besonders gepflegt werden. Ein jeder weiß, daß sich hinter dieser allgemeinen Form der Richtausdruck der Kirchen versteckt. Dabei soll diese Schule für alle Kinder des Volkes, für Christen, Juden und Dissidenten sein; sie soll die allgemeine Staatschule sein. Der konfessionelle Charakter, seit vor allem in der Frage der Lehrer offen zutage. Die Lehrer sollen auch an diesen Gemeinschaftsschulen nach dem Bekenntnis der Kinder verteilt werden — und das nennt man dann einheitliche und gemeinschaftliche Schule!

Ziel katastrophaler und geradezu ein Kulturschanda ist die Ausgestaltung der Bekenntnisschule. In dieser Schule soll nicht nur der Religionsunterricht konfessionell erteilt werden, nein, sämtliche Unterrichtsfächer, Deutsch wie Rechnen, Geschichte wie Turnen, sollen von dem Geiste des Bekenntnisses durchsetzt sein. Weder in der Geschichte noch in den Naturwissenschaften darf irgend etwas unrichtig werden, was in Widerspruch steht zu der Dogmatik der einzelnen Religionsgesellschaften. Religiöse Gebräuche, Andachten und sonstige religiöse Übungen können nicht nur, sondern müssen in diesen Bekenntnisschulen gepflegt werden. Sämtliche Lehrbücher sind den Forderungen des Bekenntnisses anzupassen.

Die Lehrerbildung, die bekanntlich nach der Reichsverfassung noch einheitlichen Gesichtspunkten geregelt werden soll, ist für die Lehrer an den Bekenntnisschulen durch besondere Maßnahmen zu ergänzen. Die Schulverwaltungen sind durch Vertreter der Bekenntnisse zu konfessionalisieren und die staatliche Schulaufsicht — die Schulkreise — soll nach dem Bekenntnis der Bevölkerung ausgerichtet werden. Der Lehrer an der Bekenntnisschule wird in das Reich der kirchlichen Aufsicht gepannt. Wenn er sich dagegen wehrt, muß er sich eine Strafverurteilung gefallen lassen. Es ist selbstverständlich, daß der Lehrer an einer Bekenntnisschule unmöglich wird, wenn er — wie es sein Recht nach der Verfassung ist — die Erziehung von Religionsunterricht ablehnt oder sich an der Ausübung religiöser Gebräuche nicht beteiligt. Sogar die Ausübung sonstiger staatsbürgerlicher Rechte macht ihn schon an der Bekenntnisschule unmöglich. So darf er keine Wäsche eingehen, muß regelmäßig die Kirche besuchen, muß seine Kinder konfessionell erziehen lassen und dergleichen mehr. So sieht die Kompromisschule aus, die das Bürgerrecht von den Demokraten bis zu den deutschnationalen dem bürgerlichen Volk zumutet.

Die Demokraten aber tragen, wenn diese Anträge Gesetz werden sollten, die ausschlaggebende, volle Verantwortung. Die Nachverhältnisse des Reichstages sind so gelagert, daß nur mit den Demokraten eine Mehrheit für das Reichsgesetz vorhanden sein wird. Bei ihnen liegt es, entweder mit der Sozialdemokratie die Mehrheit zu bilden oder gegen sie mit der Kulturreaktion die Mehrheit einzuführen. Vorläufig werden sich die Demokraten noch unter den Streichen der sozialdemokratischen Kritik. Man merkt ihnen an, wie schwer ihnen die Entscheidung wird zwischen ihrem Kulturgewissen und der Hand, die ihnen an den Bürgerdud zu decken. Die Sozialdemokratie aber wird inzwischen die Massen mobil machen müssen, damit der Widerstand gegen dieses Gesetz lechricht und den parlamentarischen Kämpfen der Partei den notwendigen Hintergrund gibt. Für die Sozialdemokratie kann es diesem Gesetz gegenüber nichts anderes geben als absolute Ablehnung. Will das Bürgerrecht sich nicht entschließen, der Schule die Entwicklung zu geben, die ihr die Reichsverfassung gelassen hat, dann wird die Sozialdemokratie das volle Gewicht ihrer parlamentarischen und außerparlamentarischen Macht gegen dieses Gesetz einsetzen müssen.

Das Urteil im Münchner Hochverratsprozess

Fuchs: 12 Jahre Zuchthaus — Was geschieht mit den Kompromittierten?!

München, 9. Juli. (Sig. Drothber.)

Das Urteil in dem Münchner Hochverratsprozess lautet gegen Fuchs wegen versuchten Verbrechens des Hochverrats auf 12 Jahre Zuchthaus, 2 Millionen Mark Strafe und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Rumpf wurde wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 30 Mil. Mark Strafe und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Nach Strafverbüßung, die sofort angetreten werden soll, wird seine Ausweisung aus dem Gebiet des Reiches erfolgen. Die Kosten des Verfahrens haben Fuchs und Rumpf zu tragen. Die übrigen Beteiligten, darunter der wegen des Verdachts an der Ermordung des Studenten Baur verhaftete Angeklagte Berger, werden freigesprochen.

Das Urteil und seine Begründung, die zusammen 406 Schreibmaschinenseiten umfaßt, beginnen mit der Feststellung, daß Richter, Fuchs, Kühle und Nachhaus des hochverräterischen Unternehmens vollkommen überführt seien. Die Persönlichkeit des Fuchs würdigt das Gericht mit folgendem zusammenfassendem Urteil: Fuchs ist ein schwacher, ehrgeiziger, rachsüchtiger und eifriger Charakter, der in seiner Eitelkeit strupplos ist. Anfanglich unter dem Eindruck nicht ermittelte separatistischer Kreise stehend, infolge systematischer Führung durch Richter, ist Fuchs von Stufe zu Stufe gesunken. Seinen ganzen Verkehr mit den Franzosen fällt er in ein dichtes Lügengewebe. Diese Eigenartsmomente hat nichts zu tun mit seinem bewußten und frankhaften Gang zur Unwahrheit, Fuchs ist in Wahrheit kein Phantast, sondern ein zielbewusster, strupploser, politischer Schmeichler und Verräter.

Die Gesamtaufassung des Gerichts über Dr. Kühle ist folgende: Kühle ist nicht nur ein Föderalist, auch ein Partisanist, er ist in Wahrheit ein ausgesprochener zielbewusster fanatischer Separatist. Kühle liebt sein inneres Heimatland Bayern, aber das große deutsche Vaterland war ihm gleichgültig. Als politisch und wirtschaftlich erfahrener Mann wußte Kühle, daß es eine sogenannte vorübergehende Trennung Bayerns vom Reich in Wahrheit nicht gibt, und daß also die von ihm angeführte Trennung wohl überlegt und planmäßig eine Zerstückelung und Vernichtung der nationalen Einheit des deutschen Volkes bedeutet. Charakteristisch für Kühle ist sein Ausspruch: Ein Franzose ist mir hinter lieber wie ein Preuze vorn. Es ist vielleicht banal, aber beachtlich und ehrlos, den preußischen Bruder in der Zeit der Not zu verlassen und den Balienweg nach Paris anzutreten, wie Dr. Kühle es wollte. Kühle war moralisch und strafrechtlich ein Hochverräter am deutschen Vaterland, hat er in voller geistiger Gesundheit und in voller moralischer und strafrechtlicher Verantwortlichkeit verübt.

In dem Gesamturteil über Nachhaus heißt es: Nachhaus ist ein durch den Druck des Verfallener Vertrages Entmutigter. Er sank zu einer nichtswürdigen Existenz herab. Aus einem

Franzosenhaffer wurde er ein bezahltes Werkzeug des Reichs. Als echter Judas Ischariot ist Nachhaus mit einer Höhe in den freiwilligen Tod gegangen, den er der Dromonarchie und der Schande im Gerichtssaal vorgezogen hat.

An die Charakteristik der Angeklagten schließt das Gericht den eingehenden Nachweis, daß das hochverräterische Unternehmen in hochoffiziösem Auftrage der französischen Regierung erfolgt ist mit dem Zweck einer gewalttätigen Vereinnahmung der bayerischen Staatsverwaltung und dabei der Errichtung einer Freischaren-Diktatur, Bestrafung Bayerns vom Deutschen Reich und Schaffung eines französischen Vasallenstaates und damit letzten Endes die Zerrüttung des Reichs. Dieser Teil des Urteils umfaßt allein 268 Seiten. Hier sind von besonderem Interesse die Feststellungen, die das Gericht macht für die Zeit vom März 1921 bis Juli 1922, wo der Verkehr des Fuchs mit Richter sich zwar nicht als hochverräterisch nachweisen läßt, dem Gericht aber als solcher sehr verdächtig ist. In diese Zeit fallen die beiden Reisen des Fuchs nach Paris, einmal im Herbst 1921 wegen Gründung der Handelsgesellschaft Austro-Bavaria (private Reparationslieferungen nach Frankreich) und dann im Frühjahr 1922 zu Bondeur, den andern hochoffiziösen Persönlichkeiten, wo ganz gemeinlich hochpolitische separatistische Pläne besprochen wurden. Hier spielt der ehemalige Kronprinz Rumprecht hinein, und dazu glaubt das Gericht folgende Feststellungen machen zu müssen:

Nach der vollen Ueberzeugung des Gerichts ist der unumstößliche Beweis dafür erbracht, daß der frühere Kronprinz Rumprecht von der offiziellen Verbindung Richters zu ihm nichts wußte, und daß er also an diesem gesamten verächtlichen Tatsachenkomplex völlig unteilhaft ist. Das Gericht hat diese Frage besonders sorgfältig geprüft und hat einmütig diese Ueberzeugung gewonnen. Rumprecht war somit an der Angelegenheit nicht beteiligt, seine Reichstreue und Ablehnung jedes Partisanischen stehen außer allem Zweifel. Es ist aber sehr zu erwägen, ob nicht irgendwelche bayerischen oder österreichischen Kreise die damalige Reise des Fuchs inspiriert haben und ebenso seinen späteren Versuch, Richter dem Kronprinzen Rumprecht zuzuführen. Die Hauptverhandlung konnte die vor Beginn dieses Hochverrats liegende Zeit (März 1921 bis Juli 1922) nicht erschöpfend behandeln. Es war aber auch nicht möglich, über diese früheren Vorgänge — mit Ausnahme der Person des früheren Kronprinzen — volle Klarung zu gewinnen. Die Möglichkeit erscheint dem Gericht nicht ausgeschlossen, daß hinter Fuchs schon mit seiner ersten Reise nach Paris (Herbst 1921) andere Personen standen.

In diese sogenannte Vorbereitungszeit des Hochverrats fällt auch der politische Verkehr des Fuchs mit dem bayerischen Präsidenten Pöhner. Auch von ihm sagt das Urteil, daß seine Reichstreue außer allem Zweifel stehe und daß der Besuch Richters bei Pöhner dem Fuchs die Ueberzeugung beibrachte haben muß, daß Pöhner für eine Tonas-Föderation nicht zu gewinnen war. Die Begründung des Urteils erweist sich also als eine sondersbare Verteidigung der im Verlauf des Prozesses kompromittierten bayerischen Persönlichkeiten. Das Gericht hat vorichtig bemerkt, auf eine Untersuchung der Beteiligung des Kronprinzen Rumprecht und anderer Männer am dem Hochverrat eingegangen.

Ein Beamter der Republik

Der Ausgang eines Disziplinarverfahrens

Das Gesetz über die Pflichten der Beamten, das eines der wichtigsten Ergänzungsgesetze zum Reichs-Republik-Gesetz darstellt, hat gestern den Lauf in zweiter Lesung beschloß. Die bürgerlichen Parteien bekämpfen es und beharren seine Notwendigkeit. Wie ungerechtfertigt aber die Angriffe sind, die aus diesem Anlaß gegen die sozialistische Regierung erhoben werden, zeigt der Ausgang, den das Disziplinarverfahren gegen den früheren Amtshauptmann von Leipzig, den jetzigen Oberregierungsrat Freiherr v. Find, genommen hat. In erster und zweiter Instanz ist die von der Staatsanwaltschaft beantragte Dienstentlassung abgelehnt worden. Am 4. April dieses Jahres hat der Disziplinarhof die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil abgewiesen.

Die Urteilsgünde gehen, wie unvollständig der jetzige Zustand geworden ist. Es werden dem Angeklagten sehr schwere Verstöße nachgewiesen, die seine Dienstentlassung nach unserer Auffassung ohne weiteres nötig gemacht hätten. Die beiden Disziplinargerichte aber haben in allen Fällen misserbende Umstände gefunden, so daß die schwereren Vergehen unter freien verständnisvollen Blicken zu Gunsten des Beamten wurden.

Freiherr v. Find hat sich im Jahre 1919 gegen den Affessor Schmöger der Interessen der Besitzerin des Rittergutes Döbitz angenommen, der der Affessor auf Grund der Verfügung des Wirtschaftsministeriums den Verkauf von Rindfleisch verboten hatte. Der Amtshauptmann hatte dabei zu dem Affessor gesagt:

„Was gehen mich die kleinen Kinder an, die Wohlfahrtspflege interessiert mich nicht.“

Das ist nach dem Urteilspruch kein Dienstvergehen, denn das war angeblich nicht ernst gemeint, da er sonst im allgemeinen seine Pflicht getan hat. In derselben Unterredung hat der Amtshauptmann, als sein Untergebener sich auf die Verfügung des Wirtschaftsministeriums berief, diesem entgegnet:

„Ministerium, Ministerium ist ein Pöppanz; wie können Sie sich von solch einem Pöppanz einschüchtern lassen.“

Bei diesem Verhale, das Wirtschaftsministerium verächtlich zu machen, haben die beiden Disziplinargerichte ein Dienstvergehen nicht leugnen können. Aber sie betonen es als so leicht, daß deswegen die Dienstentlassung nicht ergehen könne. Denn, so besagt

die Begründung des Disziplinarhofes, „es ist dem Angeklagten nicht zu widerlegen, daß die Äußerung keineswegs den Zweck verfolgte, das Wirtschaftsministerium oder dessen Maßnahmen verächtlich zu machen... Mit dem Ausdruck „Pöppanz“ ist der Begriff des Lächerlichen nicht notwendig verbunden.“

Gang unbegreiflich aber erscheint es, wie das Verhalten des Angeklagten gegen die Leipziger Bezirksversammlung eine so milde Beurteilung erfahren konnte, wie das im Urteil gesehen ist. Der Amtshauptmann hat der Leipziger Bezirksversammlung die Befreiung von Protokollführern aus der Beamtenchaft verweigert. Er behauptet, geglaubt zu haben, daß es nicht das Recht hätte, einen Beamten dazu zu bestimmen, weil eine dienstliche Verpflichtung für diesen nicht bestehe. Das ist, wie die Disziplinargerichte anerkennen, aber nichtigste Grund gewesen, und daran hat das Gesetz vom 6. Juli 1919 nichts geändert. Das mußte Freiherr v. Find als erfahrener Beamter wissen; er konnte zu seiner abweichenden Auffassung nur gelangen, wenn er sich von dem Vertrauen lösen ließ, die ihm nicht passende, weil in der Reichsliste sozialdemokratische Bezirksversammlung herabzusetzen. Auf dieses Motiv sind die Disziplinarichter natürlich nicht gekommen — sie sehen vielmehr aus dem Umstand, daß Herr v. Find sich Flug zu demselben verstand, daß er ein Vorwissen mit dem Vorsitzenden der Bezirksversammlung traf, wonach er auf Verlangen des Vorsitzenden nach freiwillig sich erziehenden Beamten Nachfrage stellen lassen wollte, daß er weiter schließend, als sich kein Beamter meldete, dem Vorsitzenden telephonisch Mitteilung machen ließ, die Schlussfolgerung, daß Freiherr v. Find dem Vorsitzenden nicht absichtlich verhehle oder den Geschäftsgang erschweren wollte. Nach als schließlich eine auffallende Passivität des Angeklagten zutage tritt, daß er den Konflikt unklug bis zur letzten Spitze auszuweichen läßt, obwohl er das mit einer letzten Wendung hätte verhindern können, da finden die Richter bei diesem Kontinier. Dieser gewandten Jonglieren mit einer ihm passenden Wille im Gesetz einen „Wanzen an Geschicksgewandtheit“. Die Urteilsbegründung sagt: „Als der Angeklagte die Erregung der Versammlung sorgte, hätte er unüberdungs, um deren Beschluß (zum Beispiel des Protestes nach u. gegen) zu verhindern und das Unternehmen mit der Bezirksversammlung nicht zu führen... zweckmäßigweise die in der Versammlung anwesenden Beamten befragen sollen, ob einer bereit sei, die Nieder-

Schrift zu führen. Tatsächlich hätte Regierungsrat Göble, wie er als Junge bekannt hat, auf Anfrage die Führung der Reichswehr übernommen. ...

Dieser plötzliche ansonstige Mangel an Geschäftswandlung bei dem sonst so gewandten Beamten beachtet eigenartig. Die wichtigste Ursache aber, die allein schon zur Dienstleistung hätte führen müssen, ist, daß der Angeklagte

Mitglied der Orgesch

Nachdem die Besetzung der Beamten die Mitgliedschaft in dieser Organisation verboten hätte, aber auch hier hat sich Freiberger u. sich so zu dem gewußt, daß die Mitglieder glücken, ihn mit derben Umständen, ...

Darum, und weil Freiberger u. nicht sofort die Erregung dieser Angelegenheit mehr beständig mitteilend erkannte, weil er den wahren Charakter der Orgesch nicht durchschaut hatte, ...

daß er von den wahren Zielen und insbesondere von den Wasserleitungen der Orgesch nichts gewußt hat, was er daran nicht direkt persönlich beteiligt gewesen sei. ...

Wenn Wunder, daß die Herren Richter auch in dem Bericht des Freiberger u. sind zu der Organisation der „Brüder vom Stein“, die sich bekanntlich nach dem Verbot der Orgesch bildete, ...

Die Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet

Essen, 9. Juli. (Sig. Dantsch.) Die Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet hat im allgemeinen bisher noch nicht Veranlassung zu Besorgnissen gegeben. Getreide und Mehl insbesondere, ist bis auf Wochen hinaus in ausreichendem Maße vorhanden. ...

Leben • Wissen • Kunst

Anatole France gegen die Kriegsgefahr

In der Vaterstadt von Jean Jaurès wurde kürzlich sein Denkmal enthüllt. Frankreich ist, was der große Dichter Anatole France bei dieser Gelegenheit zur entscheidenden Rede sagte:

„Ganz wie 1914 haben wir heute am Vorabend des Krieges. Alle Frankreich regierenden Mächte bekennen und erklären dies. ...

Der Krieg ist nicht beendet. Ihr seht es doch wohl, daß wir jetzt Waffenstillstand im Kriege sind. Welche Tat kann einen Frieden und einen neuen Krieg verhindern? ...

Wie steht unser Volk da, und in welcher unwilligen Zustand der Schlichtheit ist es versunken? Sind wir so weit gekommen, daß wir alle Wünsche der Selbstbehauptung verloren haben und daß wir alle Dinge abzuwerten lassen durch ein Parlament, ...

„Nun, erinnert euch der Stimme von Jaurès: fünf Jahre vor dem Kriege sagte dieser große Mann: „Ich habe den Glauben an die Möglichkeit eines europäischen Friedenskongresses. ...

fahren müssen, die Versorgung mit gewissen Arten der Lebensmittel außerordentlich schwierig. In diesen heißen Tagen z. B. sind auf der Landstraße außerordentlich viel Schlachttiere unter der Sonne gelassen auf dem langen Anmarsch zum Schlachthaus. ...

Vorstellungen in England und Italien

Berlin, 9. Juli. Die Regierung berichtet: Die deutschen Vorgesetzten in London und Rom haben Befragung erhalten, bei der britischen und der italienischen Regierung wegen der unerträglichen Schwierigkeiten und ersten Gefahren vorstellungen zu erheben, die sich aus der von den Franzosen und Belgiern beschlossenen Grenzsperrung ergeben. ...

Wenn, 7. Juli. Die deutsche Mitteilung über die Konvention zwischen dem Raminus Borelli und dem Reichskanzler Cuno hat im Vatikan Befriedigung ausgelöst.

Burr, 9. Juli. Die Franzosen haben angeordnet, daß in jedem Personenzug, der die Strecke der französisch-belgischen Grenze von Vier nach Oberhausen führt, 50 Deutsche als Geiseln mitzuführen müssen. Die ersten 50 Geiseln sind bereits am gestrigen Sonntag mitgeführt worden. ...

Vormund, 9. Juli. Gestern wurde das Eisen- und Stahlwerk Hoesch von den Franzosen mit größtem militärischen Aufgebot besetzt. Es wird in absehbarer Zeit am Stilllegen kommen, da die Kohlenzufuhr gestoppt ist.

Die Streiklage in Berlin

Die Situation hat sich im allgemeinen weiter zugeklüppelt. Im Laufe des Montags hat die Bewegung der Metallarbeiter weiter an Umfang zugenommen. In erster Linie ist davon die A. E. G. betroffen worden, ...

Auch im Bauergewerbe droht eine weitere Ausdehnung des Streiks. Nachdem das Ergebnis der letzten Verhandlungen von den Arbeitern in der Urabstimmung mit erdrückender Mehrheit abgelehnt worden ist, wird der Kampf auf einer vorbereiteten Grundlage, ...

Bei den gestrigen im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen wegen der Belegung des Metallarbeiterlozes wurde nach dem Bericht des Vortrags von dem Leiter der Siemens-Schuckert-Werke, Herrn Dr. Karl Stüttgen, ein Vorschlag gemacht, ...

„Jaurès, ich will dich heute nicht besonders in der prächtigen Unerschlichkeit in Rom und Rom. Du wirst es zu sehr erträumen werden. Ich will dich sehen, wie wir dich lebend gefangen haben. ...

Ein neues Theater in Dresden

Von ehemaligen Mitgliedern des Reichstädtischen Schauspielhauses wird ein neues Theater in Dresden gegründet.

Die nachstehend genannten Mitglieder des Reichstädtischen Schauspielhauses haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen mit dem Ziel, in Dresden Theateraufführungen zu geben. ...

„Konzert Volkshochschule. Als Abschluss ihrer Sommerveranstaltungen hielt die Dresdener Volkshochschule eine Orgelfeier in dem architektonisch eigenwillig prächtigen Festsaal der Kreuzschule an. ...

Bin, 9. Juli. Wie die Internationalisierte Rheinlandkommission mittels der Verkehrsbehörde mit Ablauf der 15 Tage denart ihr Ende erreichen, so daß von diesem Zeitpunkt an die Beschlüsse wie vor dem Eintritt der Sperrung gelten.

Englisch-französische Spannung

London, 9. Juli. Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz Baldwin eine Kabinetsitzung abgehalten, die zwei Stunden dauerte. Über das Ergebnis wird größtes Stillschweigen bewahrt. Dem Reuters Bureau zufolge werden Baldwin im Unterhaus und Lord Curzon im Oberhaus gleichzeitige Erklärungen über die Haltung Großbritanniens abgeben. ...

London, 9. Juli. Dem Londoner Berichterstatter des Manchester Guardian zufolge ist die französische Regierung benachrichtigt worden, daß die britische Regierung sich für die Schritte tun müsse, wenn Frankreich nicht ohne weiteres Versatz auf den britischen Vorschlag anwortet. ...

Belgische Schitane

Aus Berlin wird uns berichtet: Die Geschäftsmission der Sozialistischen Arbeiterinternationale hat für Mittwoch den 11. Juli eine Sitzung des Bureau der S. A. I. in Brüssel einberufen. ...

„Aber das sind Einzelheiten, über die sich reden läßt. Worauf es jetzt ankommt, ist, daß sofort in die praktische Bewirkung der werkschließenden Abnahme eingetreten wird. ...

„Einigung in der Berliner Metallindustrie? Berlin, 9. Juli. Im Reichsarbeitsministerium wurde heute unter persönlicher Leitung des Reichsarbeitsministers über die Beilegung des Streiks in der Metallindustrie verhandelt. ...

„Vortragskunst J. C. Borrich las am Sonnabend im Saale der Walter A. noch aus seinen Büchern vor und zeigte sich auch in dieser Proben als der feine, kultivierte, nachdenkliche Geist, ...

„Dresdner Kalender Theater am 11. Juli. Opernhaus: Gesäßlofen. — Schauspielhaus: Minna von Barnheim (7). Volkshochschule: 826 bis 828. — Reichstädtisches Schauspielhaus: Gesäßlofen. — Theater: Raja (7/8). ...

„Sächsische Landesbibliothek. In der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais) sind Mittwochs von 4 bis 6 Uhr das Zimmer der Kostbarkeiten und die Jacob-Krause-Ausstellung geöffnet. ...

„Nieder Rürnberg und das Frankenland hält morgen (Samstag) 8 Uhr, Einlaß 7 Uhr) Genosse Dr. Kurt Schumann im Vereinshaus einen Lichtbildvortrag für die Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresdens. ...

„Sächsische Landesbibliothek. In der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais) sind Mittwochs von 4 bis 6 Uhr das Zimmer der Kostbarkeiten und die Jacob-Krause-Ausstellung geöffnet. ...

„Sächsische Landesbibliothek. In der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais) sind Mittwochs von 4 bis 6 Uhr das Zimmer der Kostbarkeiten und die Jacob-Krause-Ausstellung geöffnet. ...

„Sächsische Landesbibliothek. In der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais) sind Mittwochs von 4 bis 6 Uhr das Zimmer der Kostbarkeiten und die Jacob-Krause-Ausstellung geöffnet. ...

Strefemanns Appell

Am 7. Juli trat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei im Reichstag zu einer Tagung zusammen, in der Strefemann über die politische Lage sprach, wie er sie auffaßt. Der erste Vorkämpfer der D. V. P. sagte u. a.: Man hört jetzt oft das Schlagwort, die Deutsche Volkspartei habe sich zur Erfüllungspolitik verpflichtet. Wenn man unter Erfüllungspolitik die Bereitwilligkeit versteht, für den verlorenen Krieg die Folgen in den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit auf uns zu nehmen, dann sind auch die deutschnationalen Anhänger der Erfüllungspolitik. Wir stehen heute vor der Frage: Wie weit wird es möglich und notwendig sein, daß wir über unsere Leistungsfähigkeit hinaus auch Garantien anbieten, die auf der deutschen Gesamtwirtschaft lasten. Wenn in diesem Zusammenhang gesagt wird, die Deutsche Volkspartei sei heute schon bereit, das deutsche Privatvermögen dem Feinde zu verpfänden, so ist das die denkbar größte Demagogie, denn es war immer klar, daß die Kriegsschuld durch Leistungen des Privatvermögens aufgebracht werden mußte. Es gibt keine Partei, die auf einem anderen Standpunkt steht als diesem: Wenn es sich um die Freiheit Deutschlands handelt, dann müssen in erster Linie diejenigen die Träger der Wirtschaftsgarantien sein, die Besitzer des Sachvermögens sind. In Deutschland ist an denjenigen Kreisen, die Reichs- und Staatsanleihe begeben, die ihr ganzes Vermögen in Kriegsobligationen angelegt haben, eine Entsendung und eine Expropriation vorgenommen worden, wie sie beispiellos dasteht. (Lebhafte Zustimmung.) Wie stehen hier an den Trümmern ganzer und zweier Völkern?

Wenn diese Schichten so gewaltige Opfer gebracht haben — was man dann überhaupt noch darüber debattieren, ob diejenigen Kreise die Garantieübernahme übernehmen sollen, die so glücklich gewesen sind, sich ihren Besitzwert zu erhalten und die die Möglichkeit gefunden haben, ihre Hypotheken mit Papiermark abzuzahlen, dann besteht für diejenigen, die ihren Besitz erhalten haben, die selbstverständliche Verpflichtung, jetzt vor die Front zu treten und zu sagen: Vaterland, hier sind wir, nimm unser Opfer! (Stürmische, wiederholte Zustimmung.) Wir haben bei allem, was wir tun und lassen, die Erhaltung der deutschen Wirtschaft im Auge. (Stürmische Zustimmung.)

Die Wirtschaft ist eine der wichtigsten Grundlagen, die wir besitzen. Sie ist für Deutschlands Zukunft von entscheidender Bedeutung. Wenn wir über diese Garantieleistung der Wirtschaft nicht zu einer Verständigung kommen, so ist es mir zweifelhaft, ob wir die weitere politische Entwicklung überhaupt noch parlamentarisch in der Hand behalten können, ob nicht vielmehr der Radikalismus Gelegenheit bekommt, sich durchzusetzen. (Lebhafte stürmische Zustimmung.) So liegen die Dinge in der Tat. Wir tunen auf einem Bullen, und wir stehen vor einer Resolution, wenn wir nicht durch eine ebenso entschlossene wie kluge Politik die Gegensätze versöhnen können. Es lag gar kein Grund vor, gegen die Regierungsentcheidung über die Heranziehung der Wirtschaft zur Garantieleistung Sturm zu laufen. Denn diese Entscheidung ist tatsächlich schon am 29. Dezember gefallen, und zwar auf Grund eines Programms, das auch von den Sozialdemokraten gebilligt worden ist. Es darf nicht in deutschen Völkern eine Stimmung gegen die Wirtschaft aufkommen. Wir gehen zugrunde, wenn wir nicht anstehen sind, und die Einzelwirtschaft zu erhalten. Deshalb halte ich es für falsch, wenn die Konzentration der Wirtschaft in der deutschen Einzelindustrie in der bisherigen Weise weitergeht. Wir brauchen unbedingt einen gesunden industriellen Mittelstand. Wir brauchen den Kaufmann und den Industriellen, die selbstständig arbeiten. (Lebhafte Zustimmung.)

Nun schloß wandte sich Strefemann gegen den aktiven Widerstand im Ruhrgebiet. Wir leben davon ab, uns mit Strefemanns Ausführungen auseinanderzusetzen, wir geben sie wieder, weil sie die Stimmung in der Deutschen Volkspartei beleuchten. Diese Partei, die einst das deutsche Volk freimachen wollte von den „roten Ketten“, sieht sich jetzt genötigt, öffentlich an den Opfernwillen der Sachwertbesitzer zu appellieren. Wenn schon Strefemann als Anführer auftreten muß, muß es mit dem Patriotismus in kapitalistischen Kreisen sehr schlimm bestellt sein. Allerdings bedarf es erst des Gespenstes der Revolution, das Strefemann beschwor, um dem Appell die nötige Unterstreichung zu verleihen.

Die Dollaranleihe und der Marksturz

Der Ausbruch des Reichstages zur Unterbrechung der Verhandlungen des Marksturzes wird am Montag eine öffentliche Sitzung ab, zu deren Beginn der Reichstag den Namen angenommen wurde, weil in seinem Bureau die Reparatur gefaßt war, die Markt würde demnach steigen, weil die Reparationskommission Markt verlangte. Die Bezeichnung ergibt, daß lediglich eine Sekretarin eines Mitgliedes der Reparationskommission, die Schweizer Staatsangehörige ist, an dieses Parliaments Aufträge zum Erwerb von Devisen gegeben hat, und zwar auf ihren eigenen Namen. Von der Reparationskommission hat die Firma Kark Aufträge nicht erhalten; die fragliche Dame hat lediglich einmal geäußert, sie würde verkaufen, daß die Reparationskommission ihm Aufträge geben würde, wenn sie selbst gut bedient würde. Immerhin bleibt es bezeichnend, daß diese brave Schweizer Staatsangehörige und Sekretarin der Reparationskommission am 13. Juni den immensen russischen Auftrag zum Erwerb von 2000 Dollar, 500 Pfund Sterling, 1000 holländischen Gulden und 500 Schweizer Franken, also in einer Gesamtschuld von fast 20.000 Goldmark, gegeben hat; bezeichnend daraus, weil die Zahl der Ausländer, die ihre Papiermarkentnahmen an deutschen Börsen in Scheinbullen veranlassen, sicherlich nicht unbedeutend ist. Der Vorkämpfer hatte durchaus recht, als er an das Parliaments die Warnung richtete, mit derartigen Gesprächen im Bureau vorsichtig zu sein, weil solche Verhandlungen die Spekulation gegen die Markt erzeugen können.

Zwischen durch macht der Vorkämpfer die Mitteilung, daß man sich in mehreren, nicht öffentlichen Sitzungen mit dem Deutschen Reichsbank beschäftigt habe, die nach dem Wegfall der rheinisch-westfälischen Kohlenförderung auf den Weg von englischer und amerikanischer Kohle angewiesen ist und dazu in erheblichem Maße Devisen braucht. Es habe sich dabei herausgestellt, daß die Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Ressorts der Reichsregierung und mit der Reichsbank sehr unzulänglich sei, es sei eine Zusammenbanglosigkeit, die erschreckend ist. Es sind Beträge über Kohlenimporte abgeschrieben worden, die Devisen in einer Höhe beanspruchen, wie sie gar nicht zur Verfügung stehen könnten. Die Mitteilung des Vorkämpfers, daß die Reichsregierung sich um die Möglichkeit in keiner Weise gekümmert hätten, wird später vom Genossen Robert Schmidt dahin berichtigt, daß das Reichsbank ausschließlich die Reichsbankverwaltung trifft. Diese hat erst sehr spät und ungenügend dem Reich der Devisenbeschaffungsmöglichkeit über ihren Bedarf berichtet. Es sei auch nicht richtig, daß die Reichsbank von der Devisenbeschaffung nicht Devisen erhalten hätte. Die Reichsbank hätte es gar nicht nötig, deren Stimm zur Beschaffung von Devisen in Anspruch zu nehmen, da sie zu der Zeit, wo sie an Stimm den Auftrag zur Beschaffung von Kohlen im Werte von 92.000 Pfund Sterling gegeben hat, bei der Devisenbeschaffungstelle ein Guthaben von 20.000 Pfund besaß und davon die Kohle beziehen konnte, ohne deren Stimm oder den freien Markt in Anspruch zu nehmen.

Als Sachverständiger wurde Oberbankier Georg Berner benannt. Zu den Devisenläufen des Herrn Berner in Höhe von 92.000 Pfund Sterling, die für die Reichsbank erfolgt sind, äußert er sich dahin, daß es auf die Spekulation angedeutet werden müsse, wenn bei den Banken kein Auftrag zur Beschaffung eines pünktlichen Bedarfs von 92.000 Pfund Sterling hätte. Die Zwischenzeit ermittelt wird, hat sich Stimm zur Beschaffung der Devisen insgesamt mit fünf Bankhäusern in Verbindung gesetzt, von denen vier mit ihm händliche Geschäftsbeziehungen unterhalten. Wenn sich auch die Reichsbank in ihrem Verhältnis

begegnen gekümmert hätte, daß durch den Anlauf von 90.000 Pfund Sterling, der zunächst erfolgte, die Kurse in die Höhe gehoben wurden, so würde eine so starke Nachfrage dennoch anwendig auf die Spekulation. Die Reichsbank hätte sich mit ihrem Bedarf an die Devisenbeschaffungstelle wenden müssen. Daß der Zusammenbruch der Stimmhaltung auf diese Kurse zurückzuführen sei, glaubt der Sachverständige nicht. Es sei unmöglich gewesen, was die Reichsbank versucht habe, den Dollarkurs auf einem festen Stand zu halten. Die Höhe der Opfer, die die Reichsbank dabei gebracht habe, war erstaunlich groß, wenn man berücksichtigt, daß der Reichsbankpräsident früher vor erheblichen geringeren Opfern zur Stimmhaltung der Markt zurückgekehrt. Ich bin selbst für eine wertvolle Anleihe immer eingetreten, doch sollte diese in Wert einzuzahlen sein, um die Interessenten für eine wertvolle Anleihe von Devisenmarkt abzuhalten. Die Devisenanleihe selbst war falsch. Die langsame Verschlechterung der Markt mußte zur Katastrophe werden, wenn man sie hemmte und wenn man sie so unbedenklich hemmte, wie es geschehen ist. — Die öffentlichen Beratungen des Ausschusses wurden mit dieser Sitzung abgeschlossen. Der Untersuchungsausschuß wird jetzt den Bericht ausarbeiten.

Segen der freien Wirtschaft

Sie segte die Kartoffeln vom Tisch des Arbeiters

Den „Segen der freien Wirtschaft“, die unter längerer Reichsregierung unter Agariern als besonderes Geschenk zu kommen ließ, bekommt das deutsche Volk gegenwärtig besonders in der Kartoffelversorgung zu spüren, obwohl die Kartoffelernte des vergangenen Herbstes eine der größten war, die wir je in Deutschland hatten. Aber gerade die über alles Erwartete große Kartoffelernte führte zu einem unglücklichen Schicksal, das auf die Kartoffeln konsumierenden breiten Massen keine Rücksicht konnte. Das Reich erweiterte das Kartoffelkontingent für die Spiritusfabrikerien fort erheblich. In reichlichen Mengen wurden Kartoffeln den Fabriken zur Verarbeitung als Kartoffelmehl, Kartoffelstark und -zucker. Die Landwirtschaft ging bei dem ungewöhnlichen Kartoffelangebot fast dazu über, Kartoffeln in nie gekanntem Mengen zu verschüttern, weil die Kartoffel immer noch bei weitem das billigste Futter für das Vieh darstellt. Die Folge der guten Ernte war also der darüber leichtfertige Aushau, der uns in der jetzigen Übergangszeit zur neuen Ernte in die größten Schwierigkeiten versetzt, zumal das regnerische und kalte Wetter des Frühjahrs die neue Kartoffelernte außerordentlich verzögert und beeinträchtigt hat. Trotz der reichen Ernte hat also die freie Wirtschaft, wie es die Sozialdemokratie zur Genüge voraussetzte, zu den schwersten Erstickungen in der Versorgung des deutschen Volkes mit dem wichtigsten Nahrungsmittel geführt. Wie schlimm es bestellt ist mit der Kartoffelknappheit, ergibt man am besten daraus, daß der Reichslandbund auf Druck der Reichsregierung sich schon im vorigen Monat dazu verstehen mußte, an seine Mitglieder die Bitte zu richten, den Großstädten und Industriebezirken noch Kartoffeln zuzuführen; der Verwertungsverband deutscher Spiritusfabrikerien mußte an die Brennereien einen Auftrag richten, keine Kartoffeln mehr zu verbrennen und zu verschüttern, sondern sie schleunigst zur Ablieferung für die menschliche Ernährung zu bringen. Aber den unersättlichen brandenburgischen Landbund rührt die öffentliche Ernährungsnot des Volkes nicht. Die brandenburgischen Junker bringen es fertig, in einer Zuschrift an die Berliner Kreuzzeitung kurzerhand einen Teil der Schuld an dem Kartoffelmangel „der ganz unglücklichen Handhabung der Ruhrergleichgebung“ in die Schuhe zu schieben. Auf sie sei es zurückzuführen, wenn im Gegensatz zu den früheren Jahren (als während der Bewirtschaftung) auch keine nennenswerten Vorräte beim Großhandel vorhanden seien, da trotz Aufhebung der Zwangsverpflichtung von den Behörden die Preisgestaltung in einer dem wirtschaftlichen Verhältnissen nicht angemessenen Weise beeinflusst werde. Diesen Herrschaften genügen also die Gewinne, die ihnen durch die Aufhebung der Zwangsverpflichtung zugeführt wurden, noch lange nicht. Schon lassen sie Sturm gegen die wirklich nicht rigoros gehandhabte Ruhrergleichgebung, weil die durch sie übermäßige Preise der Getreide nicht befriedigen. Sie sind eben, wie alle echten Agrarier, nur zufriedenzustellen, durch Zuhilfenahme Kleinklein, und zu bedauern, die diese Kundgebung, die dem Auftrag des Reichslandbundes in den Rücken fällt und eine weitere Auflockerung noch vorhandener Kartoffelbestände wenigstens in Brandenburg unmöglich machen will. Sie kümmert es herzlich wenig, ob das Volk in den Tagen des Hungerkampfes an der Ruhr am Hungertode nagt.

Eine lebende Internationale

Von Karl Ulrich

Der Hamburger Einigungskongress der Internationale fand in der Arbeiterchaft nicht das Interesse, das er hätte beanspruchen dürfen. Das gesamte internationale Proletariat war von der vergangenen Internationale enttäuscht worden, weil diese ganz notwendigerweise den Glauben hat erschüttern müssen, mit dem das Proletariat auf ihre Macht baute. Aber nicht, daß die Internationale verrotte, ist ihre historische Schuld, sondern daß sie zu wenig tat, das internationale Proletariat über zum Glauben zum Wissen zu erziehen. Als der Weltkrieg ausbrach, war die gesamte Arbeiterchaft der Internationale viel zu wenig unterrichtet über die Machtgrenzen der Internationale und die Stärke der sozialistischen Bewegungen in den einzelnen Ländern. Nun ist die Internationale zu neuem Leben erweckt worden. Die neue Internationale wird dann wirken müssen, das in dreifachen Volksmassen gegen sie bestehende Mißtrauen zu beseitigen, die Völker nicht wieder zu einem unbedingten Glauben an sie zu erziehen, sondern zu einem auf Wissen gegründeten Vertrauen.

In den Reden der einzelnen Kongressvertreter, der Frankreichs, Belgiens, Deutschlands, wurde mehr Einfühlung in den Geisteszustand der einzelnen Nationen gewünscht. Bewußt oder unbewußt, hat man hiermit gerade in die heftigsten Runden gegriffen, die die alte Internationale aufwies. Es war die große Schuld, den Dragen der nationalen, durch wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische Verhältnisse bedingten Eigenarten so wenig ernsthafte Bedeutung zu denken, ja überhaupt nationale und völkische Fragen als untergeordnete Fragen zu betrachten, und die Maßnahmen nur vom Klassenkampfstandpunkt aus zu treffen. Die neue Internationale muß in ihrer künftigen Politik den Fragen der Völkerverphlogie und ihrer Bedeutung in der internationalen Politik weitgehendere Aufmerksamkeit schenken. Zugleich aber muß sie bewußter und eifriger denn je vor dem Krieg an den Ausbau ihrer Macht gehen. Friedenskonferenzen können einen Weltkrieg nicht verhindern, aber gemeinsam erlassene Aufrufe, gemeinsam getroffene Demonstrationen nicht. Internationale Fäden müssen gesponnen werden nicht mehr nur zwischen Führer und Führer, sondern zwischen Volk und Volk, zwischen Arbeiter und Arbeiter. Der internationale Austausch von tätigen Arbeitern, eine Frage, die früher schon diskutiert worden ist, muß heute endlich zur praktischen Lösung kommen.

Ein kleines Beispiel für die Bedeutung des Austausches vor Verhältnisse eines fremdständigen Verhältnisses über die nationalen Grenzgebiete hinweg erbringen die Ferienaufenthalte deutscher Kinder in Zamben, Holland, in der Tschecho-Slowakei und der Schweiz. Was hier bei den Kindern die internationale soziale Hilfe nur nebenbei erreicht, würde vom der internationalen Arbeiterchaft in bewußter

Arbeit sicher auch erzielt. Der französische Maschinenbauer muß in die deutsche Maschinenfabrik, an seine Stelle in Frankreich muß der deutsche Arbeiter treten. Nicht nur bereiten sollen die deutschen, die französischen, die englischen Arbeiter das fremde Land, in das man sie ausgetauscht hat. Erleben sollen sie das Land, und zwar an der Arbeitsstelle, die sie in ihrem Vaterlande eingenommen haben. Die Durchführung dieses Austauschgedankens verspricht aber nur dann Erfolg, wenn sie großzügig geschieht. Parteien, Gewerkschaften und Genossenschaften müssen der Verwirklichung des Gedankens alle Wege ebnen; die sozialistische Arbeiterbewegung — wenigstens der größeren Länder — hat heute schon sowie Eigenbetriebe, daß allein zwischen diesen der Austausch organisiert werden könnte, aber er müßte mit Hilfe der Gewerkschaften auch in der Staats- und Privatindustrie organisiert werden. Neben diesem Austausch der sozialistischen Arbeiter müßte ein Austausch der sozialistischen Geistesarbeiter hergehen.

Was die bürgerliche Presse, von einigen führenden Weltblättern abgesehen, heute an internationalem Wissen besitzt und vermittelt, ist ganz kläglich. Die sozialistische Presse muß sich auch in diesem Punkte von ihr abheben, und zwar nicht nur in der politischen Nachrichtenvermittlung, sondern auch in der Vermittlung tatsächlichen Wissens. Die erweiterten Möglichkeiten würden auch hier durch den Austausch gegeben sein. Nach dem Weltkrieg neu entstandene Staaten, wie u. a. die Tschecho-Slowakei, haben die Bedeutung des internationalen geschulten Journalisten für die Entwicklung ihres jungen Staates erkannt und schicken ihre Kräfte darum auf Staatskosten in die europäischen Städte. Das ist heute nur noch mit großen finanziellen Mitteln möglich, dann sollte die Presse der Londoner Internationale gegenseitig sprachkundige Genossen von Redaktion zu Redaktion austauschen. Die hier angegebene Mittel zur Festigung der Internationalen sollen nicht übersehen werden, aber sie könnten dazu dienen, die Verbindung der sozialistischen Arbeiterchaft verschiedener Länder lebendiger zu gestalten.

Der Wahlausfall in Mecklenburg-Strelitz

Neustrelitz, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht)

Am Sonntag fanden in Mecklenburg-Strelitz die Neuwahlen zum Landtag statt. Sie ergaben einen Verlust an Stimmen für sämtliche Mittelparteien, dagegen eine Stärkung der Extreme auf der Linken und Rechten. Während die Sozialdemokratische Partei und die Unabhängigen bei den im Mai 1920 erfolgten Wahlen insgesamt 2763 Stimmen erhielten, mußten sie sich jetzt mit 11707 Stimmen, das sind 8 Mandate im Vergleich zu früher 16 Mandaten zufriedengeben. Dieser Verlust ist zum weitaus größten Teil den Kommunisten zugefallen. Sie hatten in dem bisherigen Landtag keinen Sitz und erhalten jetzt 7 Mandate. Die bürgerliche Arbeiterchaft, deren Hauptbestand die Demokraten bilden, erhält 5 Sitze. Als selbständig auftretende Partei wurden der Demokratischen Partei im Jahre 1920 ebenfalls 5 Sitze zugeteilt. Die Deutsche Volkspartei trat in diesem Wahlkampf ebenfalls selbständig auf. Sie erhält zwei Sitze. Die Deutschvölkischen, die bisher im Landtag nicht vertreten waren, erhalten 3 Mandate. Am besten schnitten die deutschnationalen ab. Sie vereinigten 12.643 Stimmen auf sich und bilden im neuen Landtag mit 9 Sitzen die stärkste Partei. Die Landhändler erhalten einen Sitz.

Die Schwächung der bisherigen Regierungsparteien, also der Sozialdemokratie und der Demokraten, dürfte kaum zu praktischen Folgen führen. Auf Grund des jetzigen Wahlergebnisses ist das bisherige Regierungsgesamtwahl parlamentarisch unmöglich. Selbst wenn man den 13 Sitzen der bisherigen Regierungsparteien die 2 Sitze der Volkspartei hinzuzählen würde, ständen dem immer noch 20 andere Mandate entgegen. Aber auch die Rechte ist nicht in der Lage, eine selbständige Regierung zu bilden. Mit Einschluß der Deutschen Volkspartei und des einen Landhändlers erhalten die Rechtenparteien 15 Mandate, denen 20 der Linksparteien, darunter die Demokraten gerechnet, entgegengesetzt. Der Erfolg der sinnlosen und unverantwortlichen Agitation auf der rechten Rechten wie Linken ist also die Schaffung eines Zustandes, der keine praktischen Möglichkeiten zum Regieren mit einer parlamentarischen Mehrheit gibt.

Letzte Nachrichten

Die Opfer

Köln, 9. Juli. (M. T. Z.) Die Zahl der aus ihren Wohnungen vertriebenen Beamten, Angestellten und Arbeiter beträgt, wie die Reichsbahndirektion mitteilt, für die Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli d. J.: 22.566 Angehörige der aus den Wohnungen Vertriebenen, 6979 Angehörige von Ausgewiesenen, 676 Verhaftete, 124 Verurteilte, 6 Gestorbene, 126 Verletzte. Die Gesamtzahl der Vertriebenen beläuft sich auf 223 Jahre, 8 Monate, 10 Tage und unter anderem auf 148.558 200 R. Geldbußen.

Aus aller Welt

Opfer der Hitze

Mehreren Mätern zufolge wurde am Montag vom Berliner Wetterbureau eine Höchsttemperatur von 30 Grad Celsius im Schatten gemessen, heute früh 8 Uhr bereits 26 Grad. Das in ein Grad mehr als gestern zu gleichen Zeit. Die Hitze hat in Berlin bereits mehrere Opfer gefordert. Dem Baden erlitten wahrscheinlich infolge der Hitze, vier Personen einen Herzschlag und ertranken. In dem Sommerhotel Sadowa in der Oberpfalz wurde ein Gast vom Herzschlag getroffen und verstarb, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Milliardenraub

Nach einer Veranschaulichung aus Düsseldorf wurde in der Nacht vom 7. Juli bei Unbuddigkeit ein Transport von 17 Milliarden Mark weggenommen, der zur Zahlung von Zinsen über ein deutsche Eisenbahner bestimmt gewesen sein soll.

Verunglückter Rennfahrer

Amsterdam, 10. Juli. Der deutsche Rennfahrer Van den Berghe stürzte abends beim Radrennen. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot.

Wasserstände der Wolbau, Jser, Eger und Elbe

Wohrort	8.	9.	Wohrort	8.	9.	
Wolbau	Audweis	31	34	Frankfurt	39	38
Wolbau	Mohran	40	47	Pelauk	38	33
Jser	Jungbunzlau	2	1	Leimertitz	74	78
Eger	Naum	14	18	Stauff	4	8
Elbe	Barnditz	60	65	Bredten	128	134

Brachtv. Kabljau, Schellfish, Seelachs, Rotzungen Dresdner Fischhallen

empfehlen: 1923
Webergasse 17, Ecke Quergasse

Palast-Theater, Alaunstr. 28

Dienstag bis Donnerstag
der gewaltige Abenteuer-Monumentalfilm:
Der Mann mit der eisernen Maske
Ein Versteck und sechs Akte aus dem Leben eines geheimnisvollen
Abenteurers. Frei nach Alexander Dumas.
Albert Bassermann, Ludwig Hartau, Lina Leosen, Bruno
Decarli, Magnus Stifter, Hermine Stierlin, Helga
Molander, Wilhelm Diegelmann. Außerdem
Ein weißer Othello. Lustspiel
Nach der Vorstellung für dieses Programm: Täglich 8 Uhr.
Kasseneröffnung 1/2 Stunde früher.

Voransage! Ab Freitag: Voransage!
Die Rätsel Afrikas. Der Welt größter Raubtier-
und Urwaldfilm. [1923]

Der beste Fabrikdirektor

Von F. Rabner

Aus dem Inhalt: Die Hochschule der Revolution / Von
Schlosser zum Fabrikdirektor / Ein Lebenslauf / Ein
Fanaliker der Arbeit / Ein Bergwerksdirektor / Die
Munitionswerkschle der Roten Armee / Im Zentrum der
russ. Textilindustrie / Eine Direktorin / Ein Organisator

Auf Grund eines Preiswettbewerbs und eigener Studien
wird in dieser Schrift ein neuer Typus des russischen
Menschen, der erfolgreiche Fabrikdirektor geschildert

92 Seiten und 8 Zeichnungen / Grundpreis 60 Pfennig

Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8

**Brot- und Mehlversorgung des Gemeinde-
verbandes Dresden und Umgebung (Stadt
Dresden, Amtshauptmannschaften Dresden-
Mittstadt und Dresden-Neustadt) im Ernte-
jahr 1922/23.**

In Abänderung der Bekanntmachungen vom
30. April 1922 und 29. Juni 1922 wird für das
Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Um-
gebung folgendes bestimmt:

Artikel I.
§ 23. § 24. § 25. § 26. § 27. § 28.
§ 29. § 30. § 31. § 32. § 33. § 34. § 35. § 36. § 37. § 38.
§ 39. § 40. § 41. § 42. § 43. § 44. § 45. § 46. § 47. § 48.
§ 49. § 50. § 51. § 52. § 53. § 54. § 55. § 56. § 57. § 58.
§ 59. § 60. § 61. § 62. § 63. § 64. § 65. § 66. § 67. § 68.
§ 69. § 70. § 71. § 72. § 73. § 74. § 75. § 76. § 77. § 78.
§ 79. § 80. § 81. § 82. § 83. § 84. § 85. § 86. § 87. § 88.
§ 89. § 90. § 91. § 92. § 93. § 94. § 95. § 96. § 97. § 98.
§ 99. § 100.

Dresden, am 2. Juli 1923. [1923]
Gemeindeverband Dresden und Umgebung.

Wilder Mann

Donnerstag den 11. Juli, abends 7 Uhr [1923]
Vornehmer Ball.
Neuzeit Solinger! Neuzeit Solinger!

Ball-Anzeiger
für Mittwoch den 11. Juli:
Ball-Haus-Ball
Gasthof Wölfnitz
Schweizerhäuschen
Westend
Wilder Mann
Donaths Neue Welt
Feiner Damen- u. Herrenball

SARRASANI
Täglich 8 Uhr. Sonntag auch 3.30 Uhr.
Vorkauf: Residenz-Kaufhaus. Die
volkstümlichsten
Prärie in Dresden zu dem erschütternden
Sensations-Schauspiel:
Die schwarze Schmach. [1923]

C. Spielhagen
Reines
Zafelöl
Weinessig
Meissner
Essig
Annensstrasse 9
Banitzer Strasse 9. [1923]

**Qualitätsware
im Spezialgeschäft
Saitenstraße 15
104 Ammonstraße
Fritz Stoll. [1923]**
Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Unterriech, Willan fern, Dolmetscher, Schloßpl. 11.



SCHLEE BOHRER

FRITZ SCHLEE

AKTIV-SELSCHAFT
ZENTRALVERWALTUNG
DRESDEN

Felle

aller Art [1923]
**Zickelfelle
Schafwolle**
Reinbare kauf
Felleinkauf
Gruner Str. 22, I.

5000 M.
siehe für abge-
weichte u. gerbte
Schaffelle
Tappert
Wettinerstraße 34.

Brillanten

Platin - Gold - Silber - Zähne
Gegenstände und Bruch kauf
Drillich & Co
Handelsgerichtlich eingetragene Firma
24 Almalienstr. 24
Reicher Einkauf nach Maß.
Disk. separ. Einkaufsräume - Linusstr. 10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100.

**Verkauf nur an
Wiederverkäufer**

Curt Arndt, Wäsche - Trikotagen - Baumwoll-
waren-Großhandlung, Schössergasse 2 - Tel. 18 682

Bruno Barthel, Wäschebaustraße 20 -
Bermis- und Sportkleidung

Bernstein & Co.
Frauenstraße 12, I
Webwarenerzeugnisse
Tel. 19160

D. Gleicher & Co.
Leinen-, Woll- und Baumwollwaren-Großhandlung
Amalienstraße 9 - Telefon 28 721

Gebrüder Gauger, Dresden-N. 6
Ohnegraben 10 - - - - - Telefon 10148
Textil-Grosso-Vertrieb
Zephir, Züchen, Kinder - Schotten, Blusenflanellen,
Reinleinen, größere Posten vorrätig

Rudolf Holtsch jr., Viktorstraße 19
Webwaren-Großhandlung und -Ausrüstung

Jacoby & Sohn, Frauenstraße 7 - Webwaren-
Großhandlung, Wäsche- und Schürzenfabrik

Georg Jacoby, Kurz-, Woll-, Wollwaren-Groß-
handlung - Dresden, Altmarkt 20

Reserviert

Katz & Leiser
Reibkahnstraße 26 - Tuche und Schneider-Artikel

D. Mayersohn, Wilsdruffer Straße 24
Kurz-, Galanterie-, Leder- und Stahlwaren-Großhandlung

Dresdner Textil-Großhandel

Semmel & Weiß

Textilwaren-Großhandlung
Dresden-A., Schössergasse 2, III. Tel. 18871

Gebr. Hinzelmann

Dresden, Johannstr. 21 - Telefon 13 285
Seidenstoffe - Seidenbänder
Samte - Schweizer Artikel
Engros Export

Geschäftliche Rundschau und Dampfschiff-Dauerfahrplan

Ohne Gewähr! (Musterschutz) Ohne Gewähr

Gültig vom 19. Mai bis mit 12. August 1923.

Ab Dresden: 6.00 (bis Leitmeritz), 8.00 (bis Auhlig), 9.00 (bis 10. Juni nur Sonn- und festtags, Pflanzwoche und ab 17. Juni täglich bis Schandau), 10.00 (bis Topkowitz, Sonn- und festtags bis Auhlig), 11.00* (bis Schmiltka), 12.30, (bis Bodenbach), 1.30 (bis Pillnitz), 2.00* (bis Rathen), 2.30 (bis Schandau), 3.00, 3.30, 4.00, 4.30*, 5.00 (bis Pirna), 5.45*, 7.00* (bis Pirna).

* Nur Sonn- und festtags.
† Nur Sonn- und festtags, bedarfsweise bis Pillnitz.

Ab Dresden: 7.30 (bis Ströhal), 10.00*, 11.00 (bis Riesa, nur Sonn- und festtags bis Ströhal), 1.30* 2.00 (bis Ströhal, nur Sonn- und festtags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends bis Mählig), 4.00 (bis Riesa), 7.30*.

* Nur Sonn- und festtags bis Meissen.

Franz Pokorny

Dresden-A., Wettinerstrasse 14
Telegramm-Adresse: Textilpokorny - Fernsprecher 17515

Mechanische Wäschefabrik

Herren- und Damenwäsche
Spezialität: Gestickte Bettwäsche

Wäschefabrik Hugo Nathanson

Palmstraße 1 DRESDEN-A. Palmstraße 1
Damenhemden - Bekleider - Prinzessröcke

Schade & Lohmann | **Pflugbeil & Adler**
Tuche, Bagros u. Versand, Moritzstrasse 21 | Baumwollwaren - Großhandlung
Webergasse 26

Hans Geller | **Dresden-A.**
Gruner Straße | Ecke Albrechtstraße
Trikotagen und | Strumpfwaren
GROSSO | EXPO RT
Geschäftszeit 9 bis 4 Uhr | Geschäftszeit 9 bis 4 Uhr

Kein Verkauf an Private

Inserate haben großen Erfolg in der **Dresdner Volkszeitung**

S. Milgraum, Dresden-A. 1
Granzschstraße 1 - - - - - Telefon 25 333

Putztücher mit und ohne Einwebung
Handtücher mit Einwebung
Scheuertücher mit Zwickkette

Otto Pretsch, G. m. b. H.
Entlötlungswerk, Kleine Plauensche Gasse 45/47

Hermann Rosenberger
Dresden-A., Moritzstraße 1, I
Lederwaren, Galanterie- u. Spielwaren-Grossgeschäft

Rosenhein & Bieber, Wettinerstraße 2
Manufakturwaren-Großhandlung

Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spinn- u. Webwaren-Gesellschaft
m. b. H., Welpurgstraße 2, am Ferdinandplatz,
Telephon 11 173 - Baumwollwaren aller Art - Engros-
Fabrikation - Export

S. Schärf, Christianstraße 36 - Tel. 14108
ein gros Textilwaren und Trikotagen en gros
Günstige Einkaufsquelle für Wiederverkäufer
Lagerbesuch stets lohnend - - -

M. Schlesinger
Seidenwaren für die künstl. Blumen- und Blätter-Fabrikation
Reibkahnstraße 19

Bruho Wilde
Ink.: Arno Lehmann
Dresden - Tuchgrossversand - Trompeterstrasse 14

Ein bürgerlicher Obstruktionsversuch

In der letzten Landtags-Sitzung richteten die Kommunisten Bötz und Renner scharfe Angriffe gegen den Leipziger Kreispräsidenten, Genossen Lange, und gegen den Leipziger Polizeipräsidenten, Genossen Fleißner, und dabei ließen sie es an Drohungen gegen die Regierung nicht fehlen. Genosse Liebmann gab ihnen gebührend Bescheid. Ein Grund, gegen Fleißner vorzugehen, liegt schon deswegen nicht vor, weil die Kommunisten ihr Belastungsmaterial gegen Fleißner noch gar nicht vorgebracht hätten. Den Bürgerlichen machte natürlich das Vorgehen der Kommunisten große Freude. Oft genug haben wir schon betont, wie dringend wir wünschen, daß sich das Zusammengehen mit den Kommunisten möglichst gut gestalten möge. Wir billigen es auch durchaus, daß unsere Partei den Kommunisten Zugeständnisse macht, wie z. B. in der Frage der Selbstschutzorganisation. Aber die Kommunisten dürfen sich natürlich nicht einbilden, daß wir ohne weiteres jede ihrer Forderungen erfüllen. Daran, daß Parteigenossen, die an leitenden Stellen stehen und gegen die nichts vorliegt, nur deswegen bestraft werden, weil sie den Kommunisten nicht gefallen, ist natürlich nicht zu denken. Wenn die Kommunisten die Regierung deswegen strafen wollen, so hätten sie die Verantwortung für den Fall der sozialistischen Regierung vor der Arbeiterschaft zu tragen. Wir glauben nicht, daß ihnen ein derartiges Vorgehen gut bekommen würde.

Bei der Beratung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten schüttelten noch einmal die bürgerlichen Redner, die Herren Gündel, Winger und Dehne, die Schalen ihres Hornes über das Gesetz aus. Man muß den Mut dieser Leute bewundern. Heute entrüsteten sie sich über die angebliche Entrechtung der Beamten, früher haben es die Herren von rechts für ganz selbstverständlich gehalten, daß ein Sozialdemokrat auch von dem bescheidensten Beamtenposten ausgeschlossen blieb. Dabei kann heute keine Rede davon sein, daß die Sozialdemokratie politische Gegner, auch wenn sie rechts stehen, von den Beamtenstellen ausschließen will. Das neue Gesetz soll nur die Möglichkeit bieten, Leute, die bei ihrer Beamtenstellung ihre Mißachtung gegen die Republik und gegen die bestehende Regierung offen zum Ausdruck bringen, aus ihrem Amt zu entfernen. Daß das heute unter Umständen nicht möglich ist, zeigt der Verlauf des Disziplinarverfahrens gegen den früheren Leipziger Amtshauptmann von F. i. n. d. Außerdem soll in Zukunft dafür gesorgt werden können, daß entscheidende Posten durch Leute besetzt werden, die im Sinne der Regierung tätig sind. Bezeichnend ist, daß die Demokraten mit bei der Partei waren, die Demokraten, die doch ein dringendes Interesse an einer Republikanisierung und Demokratisierung der Verwaltung haben müßten. Aber bei den bürgerlichen Demokraten ist von Demokratie eben nicht mehr viel übrig. Schließlich gab es noch einen bürgerlichen Obstruktionsversuch gegen das Gesetz, der aber daneben ging. Die bürgerlichen Parteien verließen geschlossen den Saal und der Herr Dr. Kaiser hinterließ ein Stück Papier, auf dem er schriftlich die Beschlußfähigkeit bezweifelte. Der Herr Vizepräsident Winger aber, der den Vorsitz führte, erklärte, daß ein Abgeordneter, der die Beschlußfähigkeit bezweifelt, im Saal anwesend sein müßte. So war die Bezeugung der Beschlußfähigkeit wirkungslos und die einzelnen Bestimmungen der Vorlage wurden in zweiter Lesung von der linken angenommen. Es muß jedoch auf Antrag der Rechtsparteien noch eine dritte Lesung stattfinden. Bei der Beratung der Annettenvorlage hielt der Ministerialdirektor Wulffen noch eine sehr gute Rede, indem er die Notwendigkeit des Gesetzes begründete.

Sächsischer Landtag

51. Sitzung Montag, 9. Juli, nachmittags 1 Uhr

Zwei Landtage sind noch drei Vorlagen zugegangen, die den Bau des Oberlandes zu einer Wasserkraftanlage an der Freiberger Mulde bei Hohenstein, die Gewährung eines Darlehens von 200 Millionen Mark an die Grassi-Textilmehlfabrik in Leipzig und den Erweiterungsbau der staatlichen Kalkwerke in Dornsdorf betreffen. Alle drei Vorlagen werden ohne weiteres den Haushaltsausschüssen überwiesen. Zur Beratung kommen zuerst jebernde Kapitel des Haushaltsplans, darunter das Ministerium des Innern und das Arbeitsministerium. Der Berichterstatter Hg. Schmidt (Soz.) führt aus, daß die Ausdehnung des Tarifwesens die Schaffung meh-

terer neuer Stellen für Oberregierungsräte und Regierungsräte notwendig mache, weil durch die jetzt vorhandenen Kräfte das Arbeitspensum nicht bewältigt werden könne. Der Ausschuss beantragte, anstatt sechs Stellen für Hilfsarbeiter deren neun zu bewilligen.

Hg. Elrodt (Komm.) bringt einen Entschließungsantrag ein, die Regierung zu ersuchen, beim Reich eine Veranordnung zu erwirken, wonach die Unternehmer, die durch Schiedsspruch verurteilt werden, entlassene Arbeiter wieder einzustellen und ihnen den ausgefallenen Lohn nachzahlen, verpflichtet sind, den Nachzahlungen die zur Zeit geltenden Lohnsätze zugrunde zu legen.

Hg. Voigt (D. Sp.) beantragt, nur acht Hilfsarbeiter zu bewilligen.

Hm erwidern der Berichterstatter und auch der Arbeitsminister Gause, daß es im Ausschuss nicht die geringste Andeutung gemacht habe, so daß sein Vorgehen unverändert ercheine. Beim Kapitel über die Kreis- und Amtshauptmannschaften spricht

Hg. Rüttger (Komm.) von einem Verlegen der sozialdemokratischen Kreis- und Amtshauptleute. Das System wäre das alte geblieben, es würde noch mit dem alten monarchischen Gele geschmiert. Momentlich wendet sich der Redner gegen den Kreis- und Amtshauptmann Lange, der im Kampfe gegen den Reichsmann die Regierungspolitik nicht unterstütze.

Der Polizeiretat

Über die Kapitel der Gendarmerieanstalt, der Kriminalpolizei, der Landpolizei und der Polizeidirektion berichtet Hg. Franz (Soz.). Von den Ausschussarbeiten interessiert, daß den Kommunisten im Nachrichtenamt die Staatsdienereigenenschaft verliessen werden soll. Für außergewöhnliche vorübergehende Polizeimaßnahmen soll eine Milliarde eingestellt werden. Die von kommunistischer Seite früher beantragte Angliederung von Arbeiterhundertschaften an die Landespolizei wird durch die Regierungsmassnahmen für erledigt erklärt. Die Dienstgradbezeichnungen „Polizeileutnant“ und „Polizeioberleutnant“ sollen in Wegfall kommen und an ihre Stelle die Dienstbezeichnungen „Oberkommissar“ und „Inspektor“ treten. Endlich soll für die technischen Beamten der Staatspolizei und für die Beamten der Nachrichtenabteilungen eine besondere Laufbahn geschaffen werden.

Hg. Jäger (D. Sp.) spricht gegen die Verleihung der Staatsdienereigenenschaft an die Kommissare im Nachrichtenamt und gegen die Bewilligung von 1 Milliarde Mark für Polizeimaßnahmen bei Unruhen und erhebt Protest gegen die wegen angeblicher Disziplinmängel erfolgte Kalkstellung der beiden Dresdner Polizeihauptleute Voigt und Gause, die er als ein schreienches Unrecht bezichtigt. Begreiflicherweise gefällt ihm auch nicht die Veranfassung bezüchtigt zurechtgefügter Beamten in leitende Polizeistellen.

Hg. Renner (Komm.) sagt, es sei nicht wahr, daß bei der Polizei jetzt ein Einheits herrsche. Es wäre von der Regierung unverantwortlich, wenn sie die beiden genannten Offiziere wieder zurückberufen würde. Die beantragte 1 Milliarde Mark würde seine Gratifikation gen bewilligen, wenn sie ausschließlich zum Kampf gegen den Faschismus verwendet würde. Die jetzige Zusammensetzung der Polizei biete hierfür aber keine Gewähr, denn wie man auch nicht, wie lange die gegenwärtige Regierung von Bestand sein werde. Die Ernennung des Leipziger Polizeipräsidenten Fleißner, der für die blutigen Zusammenstöße bei den letzten Demonstrationen verantwortlich sei, wäre ein Mißgriff gewesen (Hg. Vöttcher: Dasselbe stülbe wie Stuhl), die Regierung habe aber auch verlangt bei der Feststellung der Schulbligen an den Leipziger Verhältnissen. Die in Leipzig befolgten Methoden seien geeignet, den Bestand des Kabinetts Reigner ernstlich zu gefährden. (Zurufe der Soz.: Das ist ja der Zweck der Unruhen!) Wir erwarten, daß die Regierung endlich an die notwendige Klärung der Leipziger Verhältnisse herangeht.

Polizeiminister Liebmann: Ich habe schon einmal erklärt, daß die Regierung alles tun wird, um die Polizei zu einem Instrument zum Schutze der Republik zu machen. Die Stellung der Regierung gegenüber der tatsächlichen Gefahr ist ebenfalls schon wiederholt dargelegt worden. Auch zu den Leipziger Verhältnissen hat sich die Regierung bereits geäußert. Ich habe damals gesagt, daß gegenüber dem Polizeipräsidenten in Leipzig eine andere Haltung einzunehmen ist als gegenüber dem Dresdner Polizeipräsidenten, weil für ihn die äußeren Bedingungen ganz andere waren. Eine objektive Untersuchung ist bisher nicht möglich gewesen, weil die Kommunisten bis heute noch nicht ihr Beschwerdematerial eingereicht haben. (Hört! hört! bei den Soz.) Ohne dieses Material sei die Durchführung einer objektiven Untersuchung nicht möglich. Wenn die Mehrheit des Hauses anstatt der angeforderten einen Milliarde Mark Einzelforderungen entgegenstellt, so wird sie sich damit abfinden. In einem Vertrauen des Hg. Jäger liegt mir nichts im Gegenteil, mir ist es nur lieb, wenn Sie (zum Hg. Jäger) mir nicht Ihr Vertrauen ausgedrückt. Der Minister geht dann auf die Disziplinlosigkeit der beiden festgestellten Dresdner Polizeioffiziere ein, die bei der ersten sich

vielfachen Gelegenheit glaubten, den Polizeipräsidenten Renner (scheiden zu können, obgleich sie Befehl erhalten hatten, sich zu seiner Verfügung zu halten. Es bleibt bei ihrer Entfernung. Ich habe schon erklärt, daß ich nicht Ihre Ordnungsmittel bin, aber die Ordnung, die im Interesse der Republik liegt, wird aufrechterhalten werden und dadurch wird auch die Polizei das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen.

Hg. Schiffmann (D. Sp.) erklärt, in Folge der unwürdigen Art und Weise, wie der Minister dem Hg. Jäger entgegengetreten ist, aus Wort zu verzichten.

Hg. Müller, Leipzig (Soz.), bemerkt, aus begründeten Gründen auf Einzelheiten der Ausführungen Renners nicht eingehen zu wollen, daß er aber feststellen müsse, daß im Gegenfatz zu der sachlichen Arbeit im Ausschuss die Kommunisten im Plenum angesichts der Tribünen den wilden Mann spielen, um den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen. Er bemerkt, daß auf die Anrempelungen und Anpöbelungen des kommunistischen Redners der Minister nicht die gebührende Antwort erteilt habe. Wenn Sie (zu den Kommunisten) die Absicht haben, die Regierung zu strafen, so tragen Sie dafür die Verantwortung. Dadurch, daß die andre Seite nicht mit ihrem Material herandrückt, wird erreicht, daß ein Beamter, der das Vertrauen seiner Partei besitzt, unter Umständen jahrelang fortgesetzt mit Schmutz beworfen wird. Der Hg. Renner hat verlangt, daß die Regierung in das Betriebe unsrer Partei eingreife. Das geht ihn gar nichts an. Der Minister hätte auch den Kreis- und Amtshauptmann Lange beden sollen. Wir sind — das betone ich nochmals — bereit, auf jeder Basis sachlich zu arbeiten. Sie aber bereiteln alle sachliche Arbeit dadurch, daß sie der Regierung hier fortgesetzt mit dem Sturz drohen.

Polizeiminister Liebmann erwidert, daß seine Rede davon sein könne, daß er ohne objektive Untersuchung den Polizeipräsidenten fallen lassen wolle. Die Angriffe Renners auf den Kreis- und Amtshauptmann Lange habe er nicht gehört und deshalb nicht darauf erwidern können.

Hg. Lieberich (Komm.) bezeichnet es als Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei, den Ernennungstribunal zwischen sich und dem Kreis- und Amtshauptmann Lange zu ziehen. Die Leipziger S. P. D. durchkreuze die Politik der Regierung Reigner-Liebmann. Die S. P. D. verweigere sich dagegen, ein Anhängsel der S. P. D. zu sein.

Hg. Müller, Leipzig (Soz.), erwidert nochmals kurz dem Minister und erklärt: Wir verwarfen und ganz entschieden dagegen, ein Anhängsel der S. P. D. zu werden.

Unter den weiteren zur Erledigung kommenden Haushaltskapiteln befinden sich noch das Finanzministerium, das Staatliche Elektrizitätsunternehmen usw.

Schließlich werden sämtliche Kapitel genehmigt. Die Ministergehälter werden gegen die Stimmen der Bürgerlichen bewilligt. Der kommunistische Entschließungsantrag fand mit den Stimmen der Linken einstimmige Annahme, dagegen wurde der kommunistische Winderbesitzantrag auf Angliederung der Arbeiterhundertschaften an die Landespolizei abgelehnt. Entsprechend einer Regierungsvorlage wurden zur Anschaffung von Lebensmitteln zwecks

Fortführung der erweiterten Schulkinderbesetzung

in der 2. Speiseperiode im Sommer 1923 1 1/2 Millionen Mark bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung über das

Gesetz über die Pflichten der Beamten und Lehrer.

Der Rechtsausschuss beantragt die Annahme der Vorlage mit

einigen Änderungen. Außerdem liegen verschiedene bürgerliche

Winderbesitzanträge vor.

Hg. Gündel (D. Sp.): Das Gesetz beabsichtigt nicht, den

Mundstomatium und Entrechtung der Beamtenpflicht angelegt. Es

solle die Befugnis getroffen werden. Sachfen häre damit auf, ein

Rechtsstaat zu sein. Seine Freunde würden eine dritte Lesung

beantragen.

Hg. Winger (D. Sp.) sagt, das Gesetz beabsichtige nicht, den

Schutz der Republik herbeizuführen, sondern diene parteipolitischen

Zwecken, indem sozialdemokratische Parteiangehörige noch rückfich-

loser als bisher in Beamtenstellungen gebracht werden sollen.

Hg. Renner (Komm.) stellt einen Ergänzungsantrag, wonach

auch die Strafankaltdirektoren unter das Gesetz gestellt werden

sollen.

Hg. Dr. Dehne (Dem.) behauptet, mit dem Gesetze werde

ein Bewillenszwang ausgeübt, der mit der Reichsverfassung in

Widerspruch stehe. Es sei antirepublikanisch und antidemokratisch

und deshalb für seine Freunde unannehmbar.

Hg. Arzt (Soz.) findet es durchaus begründlich, daß die

Rechtsparteien alles tun, um das Gesetz zu Falle zu bringen, denn

sie haben ganz genau gewußt, welche vorzüglichen Agitations-

instrumente sie für ihre Gebankengänge in dem Beamtenapparat

bisher hatten. Weil das nun anders werden soll, deshalb ihre

zweifelhaften Anstrengungen. Durch eine Mitarbeit der Demokraten

würden wir und allerdings nichtredlich fällen, weil wir bei Ihnen

(zu den Demokraten) von einer demokratischen Einstellung bisher

wenig verspürt haben.

Innenminister Liebmann: Die Reden, die in diesem Hause

von der Reden so oft gehalten werden, sollen den Eindruck erwecken,

als ob die Regierung nichts anderes zu tun habe, als die Beamten

unter ihre Befugnispresse zu bringen. Ich kann nur nochmals

betonen, daß die Regierung alles tun wird, um die Polizei zu einem

Instrument zum Schutze der Republik zu machen. Die Stellung der

Regierung gegenüber der tatsächlichen Gefahr ist ebenfalls schon

wiederholt dargelegt worden. Auch zu den Leipziger Verhältnissen

hat sich die Regierung bereits geäußert. Ich habe damals gesagt,

daß gegenüber dem Polizeipräsidenten in Leipzig eine andere Haltung

einzunehmen ist als gegenüber dem Dresdner Polizeipräsidenten,

weil für ihn die äußeren Bedingungen ganz andere waren. Eine

objektive Untersuchung ist bisher nicht möglich gewesen, weil die

Kommunisten bis heute noch nicht ihr Beschwerdematerial eingereicht

haben. (Hört! hört! bei den Soz.) Ohne dieses Material sei die

Durchführung einer objektiven Untersuchung nicht möglich. Wenn

die Mehrheit des Hauses anstatt der angeforderten einen Milliarde

Mark Einzelforderungen entgegenstellt, so wird sie sich damit ab-

finden. In einem Vertrauen des Hg. Jäger liegt mir nichts im Gegen-

teil, mir ist es nur lieb, wenn Sie (zum Hg. Jäger) mir nicht Ihr

Vertrauen ausgedrückt. Der Minister geht dann auf die Disziplin-

losigkeit der beiden festgestellten Dresdner Polizeioffiziere ein,

die bei der ersten sich

Die Familie Frant

Roman von Martin Andersen Nexö

Berechtigter Uebersetzung aus dem Dänischen von Hermann King

13.

Der „dicke Wads Sivertsen“ trug seinen Namen nicht

unsonst.

Die Leute aus dem Städtchen wandten verschiedene Methoden an zur Lösung der schwierigen Aufgabe, Fremden eine ansehnliche Vorstellung von seinem Leibesumfang beizubringen. Einige hielten sich an den so wagen Vergleich mit einem Nilpferd; andre gaben seinen Rauminhalt in Stinbfuß an, wieder andre in Hund.

Die letztere Bezeichnungsweise hatte den Haken, daß niemand mehr wußte, wieviel er wog. Das letztmal war er auf der Viehwooge unten im Hofen gewogen worden, und damals hielt er dreihundertundsechzig Pfund; aber das war mehrere Jahre her, und er nahm beständig zu.

Ein wichtiger Kopf hatte einmal ausgerechnet, daß aus ihm eine ganze Familie werden konnte, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern — ansteigend von einem Jahr bis zum Konfirmationsalter.

Die Wirtinnung hatte ihren eigenen Maßstab: unter den Innungsbrüdern hieß es immer: „Der Wads ist so dick, daß vier Volkshochschulmädchen ihn nicht umarmen können.“

Natürlich beruhte das ebenfalls auf wirklichen Verhältnissen wie der Vergleich mit dem Nilpferd.

Aber die Innungsbrüder, die einen recht natürlichen Sinn für alles Umfangreiche hatten — der Dünne von ihnen wog zweihundertvierzig Pfund — hatten einmal vor einigen Jahren einen Ausflug übers Meer hinüber gemacht, um sich dicke Gegenstände und namentlich dicke Menschen anzusehen. Im ganzen Königreich hatten sie keinen Mann gefunden, der sich mit Wads messen konnte, aber brüden auf Falster haben sie einen Baum, der dasselbe Maß hatte, und vier Volkshochschulmädchen, die ihn vergebens zu umarmen versuchten.

Daher stammte jenes Bild, das unter den beleidigten Brüdern stets Geltend machte.

Sie waren mit Recht stolz auf ihren Kollegen, erkoren

ihn zum Präsidenten, schenken ihm einen Lehnstuhl, dessen Sitz vier Quadratellen maß, und ließen diesen Stuhl, als er nach Verlauf von zwei Jahren zu klein wurde, auf Kosten der Innung geräumiger machen.

Wads Sivertsens Gesicht war eine gewaltige, vielfarbige Fleischmasse mit einem winzigen Kindergesicht mitten darin: seine Finger, die bleischwer um die Lehnen des Sessels herabhingen, glühten noch umsonst und Farbe Hausmischer-Stratwürsten. Seine eigenen Füße hatte er seit vielen Jahren nicht gesehen, und überhaupt war die Erde um ihn herum in einem Kreise, so groß wie die Manege eines Zirkus, unbekanntes Land für ihn, da er nicht über seinen eigenen Bauch hinausschauen konnte.

Dieses gemalte Gebiet suchte sein Hund immer auf, wenn Wads zornig war.

Im Gegenfatz zu andern corpulenten Leuten war der „dicke Wads“ sehr hitzig, und obwohl er sich nicht mit eigener Hilfe von der Stelle zu bewegen vermochte, recht gefährlich für seine Umgebung, da er während seiner Anfälle mit Gläsern und Flaschen und allem, was er sonst zur Hand hatte, um sich warf.

Stets liehte er schweigend in seinem Lehnstuhl und gab auf die Hüfte seiner Kellerknechte acht. Das einzige Lebendige an ihm waren Augen und Zunge. Brütend verfolgte er alles, was seine Gäfte verzehrten, und was sie bezahlten, und schuldig blieben: seinem Fettbald von Kopf waren lange Zahlenreihen unansätzlich eingedrückt.

Gleichzeitig schalt er unaußhörlch auf seine kleine Frau, die herumließ und bediente. Nie war sie ihm stink genug; und er hatte sie im Verdacht, daß sie Geld aus der Schublade stahl und den Gästen aufsteckte, wenn sie feins mehr hatten und er ihnen den Kredit verweigerte.

Nur einmal im Jahr ging er aus, am Verfassungsstag. Dann zog er mit in den Wald, nicht aus Begeisterung für die Freiheit, sondern weil ihm der Ausschank da draußen übertrugen war, und weil er fürchtete, daß die Leute ihn betrügen.

Heute sah er oben auf dem Hof und wütete, während seine Frau und eine starke Dienstmagd damit beschäftigt waren, die letzte Fahre zu laden. Sie arbeiteten ihm nicht schnell genug, und so oft eine von ihnen mit einem Korb

Mädchen kam, suchte er, sie würden schließlich noch das Ganze verlieren, weil sie so wenig fest zuwachten. Und in seiner Verjornis hallte er die fetter Finger frampfhaft um die Stuhllehne.

Die kleine Frau fuhr zusammen, wenn er schalt, und fiel vor Sivertsen beinahe über ihre eigenen Beine. Das Mädchen dagegen schimpfte zurück und tat so, als ob sie jeden Augenblick einen Korb fallen ließe, bloß um ihn zu necken.

„So ein Fettklumpen!“ brummte sie. „Sitzt da und mag sich nicht mal rühren; und dann will er ändern nachfragen, sie wären faul.“

„Mag? Sagtest du, mag? Schämst du dich nicht, einen armen Mann zu verhöhnen, den Gott heimgesucht hat? So eine niederliche Person, rennt herum und —“

Die Kränkung blieb Wads Sivertsen im Dasse stecken, so daß er den Satz nicht vollenden konnte.

Als der Wagen endlich beladen war, stellten die beiden Frauen eine niedrige Treppe an das Borderrad und machten sich an die Arbeit, den dicken Wads auf das Fuhrwerk zu laden. Das war keine leichte Sache, da ein einzelnes Bein seinen schweren Körper nicht zu tragen vermochte und sie abendrein seinen Fuß von Stufe zu Stufe heben mußten.

Endlich bekamen sie ihn so hoch hinauf, daß sie ihn auf den Boden des niedrigen, breiten Wagens werfen konnten, wo ein Sitz für ihn zurechtgemacht war.

Als sie abfahren wollten, spazierte Schneider Frant auf den Hofplatz.

Sein unerträgliches Durst hatte ihn veranlaßt, seinen unerbittlichen Entschluß, auf dem Wege zur Kirche nicht bei Wads Sivertsen vorzusprechen, ein klein wenig zu ändern. Wohingegen ein anderer Entschluß, für die erlangte Arzene die Welle einzulassen, immer noch unerlöschlich feststand.

Er wußte recht gut, daß er gar nichts zu hoffen hatte, da die Kneipen während der Kirchzeit nicht geöffnet sein durften. Allerdings gab es einige Wirte, die trotzdem öffneten, ohne daß ihnen etwas geschah, aber das waren Kinder der K. h. z. Wads dagegen war immer ein ungläubiger Deigner gewesen und wagte darum nicht, dem Verbot zu folgen, weil er einmal eine gehörige Ruppe hatte zahlen müssen. (Fortsetzung folgt.)

berücksichtigen, daß eine solche Absicht bei der Regierung nicht besteht. Die maßgebenden Beamtenorganisationen haben sich mit dem Gesetz einverstanden erklärt. (Hört, hört links.) Weber der obere noch der andere Beamte haben etwas zu sagen, wenn sie sich nicht im antirepublikanischen Sinne betätigen.

Dann schließt die Debatte. Hr. Dr. Kaiser (D. Sp.) hat schriftlich die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt.

Die bürgerlichen Fraktionen haben nämlich geschlossen vor der Abstimmung den Saal verlassen (mit Ausnahme des zufällig anwesenden Abgeordneten Singer), erreichen aber trotzdem ihren Zweck nicht.

Die Vorlage wird nunmehr definitiv in der Ausschusssitzung einstimmig angenommen. Alle Widerbestimmungen werden abgelehnt.

Es muß aber noch eine dritte Lesung stattfinden. Nachträglich wird von bürgerlicher Seite und besonders von Abgeordneten (D. Sp.) die Giltigkeit der Abstimmung angezweifelt, fastlich ohne Erfolg. (Im ganzen Hause herrscht große Unruhe.) Es folgte dann die zweite Beratung über die Finanzverträge.

Die Mehrheit des Ausschusses beantragt die Annahme der Vorlage (mit einigen geringfügigen Änderungen), während ein Minderheitsantrag Bürger die Ablehnung der Vorlage erstrebt und den Weg der Einzelbegnadigung gehen will. Die Sitzung ist auch eine längere Debatte.

Ministerdirektor Dr. Wulff vertritt nochmals die Vorlage, wobei er in überzeugender Weise darlegt, daß es eine politische Berechtigung ist, die Strafen für Widerlegung zu erlassen. Ihn ganz zu befechtigen.

Um 7 1/2 Uhr wird die Weiterberatung vertagt. Nächste Sitzung: Dienstag, 10. Juli: Die Gemeindeverform.

Sachsen

Der unzufriedene Ritz

Am Sonntag fand eine Sitzung des Landesauschusses der Demokratischen Partei in Dresden statt, auf der Oberbürgermeister Ritz referierte. Dabei sprach er auch über die schließlichen Verhältnisse, wobei sich dieser „Demokrat“ selbstverständlich die Blätter Rede des Genossen Feigner nicht entgehen ließ. Er führte u. a. aus:

Sehr bitter sehe ich die Lage in Sachsen an. Ich gehe Dr. Feigner durchaus ebene Motive bei seiner Blätter Rede zu: die Absicht, die Wahrheit zu suchen. Er muß sich aber Rechenschaft geben, ob der Ort und die Form seiner Rede richtig waren, ob er sich nicht in Widerspruch gesetzt hat mit der Mehrheit des Volkes, mit der Reichsregierung und mit den Interessen des deutschen Volkes. In all diesen Beziehungen hat Dr. Feigner gefehlt! Seine Rede verkapert für mich den Gipfel der Verantwortungslöslichkeit. Ich behaupte, daß gerade Sachsen der Welt ein solches Schauspiel bietet. ... Wenn man so vorgeht, wie Dr. Feigner in Sachsen aber wie gewisse Kreise in Bayern, wird man der Republik nie Freunde gewinnen. Gerade in diesen beiden erregten Ländern hat die Demokratische Partei eine besondere Mission. Sie muß das Interesse des Reiches, der Republik wahren. Eine solche Mission kann z. B. die Deutsche Volkspartei nicht übernehmen. Daher kann man von einer Fusion zwischen D. D. P. und D. V. P. auch gar nicht reden. Die Volkspartei hat allerdings erhebliche Veränderungen nach links durchgemacht. Niemals hat jemand die Erfüllungspolitik scharfer bekämpft als die Volkspartei — und niemand treibt jetzt mehr Erfüllungspolitik als Stresemann und Weiser. Die Volkspartei ist unentschieden und macht noch rechts und links Verwechslungen. Eine solche Partei kann aber nicht Trägerin der Autorität des Staates sein! Wir brauchen heute eine klare und entschiedene Politik. Wir sind die einzige Partei, die die Demokratie um ihrer selbst willen will. Nur eine solche Partei kann Träger einer neuen Autorität sein. Aber ein praktisches Zusammenarbeiten mit der Volkspartei ist unbedingt erforderlich. Die Regierungsautorität muß überall auf eine Grundlage aller Parteien gestellt werden, die für den bestehenden Staat eintreten. Der jetzige Minister — im Reich eine Minderheitsregierung, in Preußen die große Koalition, in Bayern eine Reichsregierung, in Sachsen eine linksdemokratische Herrschaft — muß aufhören. Wir brauchen keine Gefinnungsgemeinschaft, wohl aber eine Arbeitsgemeinschaft.

Herr Ritz sollte sich über das, was verantwortungslos ist und was nicht, einmal mit der demokratischen politischen Zeitung unterhalten, die sich mit kritischer Entscheidung gegenüber dem Lande, das man in Deutschland notwendig Dinge unsagbar läßt, nur weil irgendjemand behaupten könnte, dem deutschen Volke entstände im Ausland irgendwelcher Schaden, wenn die Wahrheit gesagt wird.

Die Herren Demokraten machen sich die Sache wirklich bequem. Es ist ja so leicht, die Redensarten über die angebliche „Verantwortungslosigkeit“ des Genossen Feigner und ja so billig. Dabei hätten gerade wirkliche Demokraten heute in Deutschland eigentlich wichtigeres zu tun. Sie hätten allen Anlaß, sich etwas mehr mit dem Tun und Lassen der Reichsregierung zu beschäftigen, an der sie ja beteiligt sind. Wenn etwas verantwortungslos ist, so ist es vor allen Dingen das Verhören des demokratischen Kriegsministers Weiser, der noch immer duldet, daß zwischen den sozialistischen Organisationen und der Reichswehr allerhand Fäden hindurchgehen, und bei dem man von dem Bestreben nichts merkt, die Reichswehr zu einer zuverlässigen republikanischen Einrichtung zu machen. Herr Ritz gefälligst es sehr wenig, daß wir in Sachsen mit den Kommunisten zusammenarbeiten. Es gibt allerdings keine, wenn leider auch nicht in allen großen Völkern, Demokraten, die die sozialdemokratische Politik hier in Sachsen durchaus billigen. Wäre der Herr Ritz wirklich Demokrat, so müßte er einsehen, daß es auch von bürgerlich-demokratischem Standpunkt durchaus wünschenswert ist, wenn die Kommunisten zur Mitarbeit und Mitverantwortung herangezogen werden. Dadurch kann die Republik und die Demokratie nur gewinnen.

Agarische Not

Uns wird geschrieben: Die deutschnationalen Abgeordneten Wagenknecht und Schreiber haben im Bundtag im Auftrag ihrer Fraktion folgenden Antrag eingebracht:

„Die bedrückendsten Verhältnisse der Volkswirtschaft stehen seit gewisser Zeit auf der Hälfte der Welt- resp. Weltwirtschaft der Reichsregierung. Das muß zu Ueberretungen führen, die für den Staatshaus (der muß herhalten, D. Eins.) der Nation aus dem Vieh die einzige Einnahme ist, aber auch für die übrige Volkswirtschaft, besonders jetzt, da das Getreide in der Hauptfache frühzeitig abgeerntet werden muß, keine anderen Einnahmen zur Fortführung der Wirtschaft stehen usw.“

Die Begründung, daß die Landwirtschaft zur Zeit keine weitere Einnahme außer der aus der Milchproduktion haben, ist scheinbar richtig. Aber das ist ein großer Teil an der Landwirtschaft selbst. Wissen denn die Antragsteller nichts davon, daß noch ungeheuer große Mengen vorräthiger Getreide bei vielen Landwirten in den Scheunen liegen und zum Teil verderben. Warum fordern die Antragsteller die Landwirte nicht auf, die Vorräte im Interesse des Volkes auf den Markt zu bringen und so für die Einnahmen zu erzielen und gleichzeitig die vielen Bevölkerungsmittel zu gewinnen? Warum? Warum in jedem Falle heißt, noch ganz andere Preise, als die jetzt zu erzielen.

In übrigen ist es Tatsache, daß die Landwirtschaft noch nie so gute Zeiten erlebt hat, wie jetzt. Die Schulden sind bezahlt, die Gebäude sind und werden instandgesetzt. Maschinen werden ge-

kauft, die man früher nicht hätte kaufen können, überdies wird noch manch neues Schmieden in die Schmelze getan und dabei geht man herrlich und in Frieden und läßt sich nichts entgehen. Die Dienstboten wissen freilich von den herrlichen Zeiten. Die werden schlecht bezahlt und erhalten gemeist schlechte Kost bei ihrer Verpflegung.

Die Maßnahmen, die von den Antragstellern erstrebt werden, sind besonders bei Punkt 2 des Antrages schon formuliert. Da wird gefordert: Bei Ueberretungen in geeigneten Fällen in weitestgehendem Maße vom Recht der Rückzahlung des Verkaufens oder der Begnadigung — auch rückwirkend — besonders bei Preisverhältnissen Gebrauch zu machen.

Wiso besonders Preisverhältnisse ist nicht beliebt, mit Geldstrafen ist es nicht so schlimm. Denn ehemals sind diese nicht so hoch und dann, „es wird ja verdient“.

Dem Antrag ist Erfolg zu wünschen. Freilich in anderer Art wie ihn die Antragsteller erhoffen. Öffentlich wird von unsern Genossen im Landtag das nötige dazu gesagt und beschlossen. Vor allem müßte versucht werden, eine sofortige Aufnahme der Getreidebewegungen, durch besondere Organe, vorzunehmen. Wo die Gefahr besteht, daß das vorhandene Getreide verdirbt oder schon verdorben ist, müßte energisch zugegriffen werden.

Fischerabteilung des Landeskulturrats. Der Abteilung „Tierzucht“ des Landeskulturrats Sachsen ist eine Fischerabteilung angegliedert worden. Mit ihrer Leitung wurde Landesfischereiarzt Dr. Wohlgenuth, bisher Leiter der Bayerischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt „Hofers Institut“ der Universität München, beauftragt.

Dresdner Chronik

Vogelwiese

ah. Sie gibt dieser Woche das Gepräge. Straßenbahnen, amprovisierte Omnibusse fahren das Wort „Vogelwiese“ auf weißen Schildern durch alle Stadtteile. Die Inseratenblätter der Zeitungen sind gefüllt mit den Anzeigen der Schausteller, der Viehhändler, der bunten Lustbarkeiten. Kinder tragen grüne, blaue, rote Luftballone und Federwindmühlen durch die Straßen, und noch in den fernsten Vorort bringt aus einer aufblühenden Kindertroupe ein Nachhall des Trabels an der Elbe.

Der vertretene Staub der Straßen am Johannstädter Schloß ist gemischt mit hunderttausend Abbildern von Schaufisern, Heinen und großen, die als hunderttausend Markierungen alle nach der Vogelwiese führen. Hinter der hohen Landmauer von Scharnhorst blickt eine breite Wolke von Staub und Rauch über dem Strome, in der die Giebel, Bäume, Häuser am jenseitigen Ufer als fahle Erscheinungen stehen.

Und dann steht man vor einer wahren Wand von Horn, Drehorgeln, Musikpfeifen, Gongs, Musikhörnern, tausend und aber tausend rufende, schreiende, lachende, lärmende Stimmen. In das dazwischen liegende der Reiterbahn bringt der weinerliche Jammer eines Bettlerleierkastens im Grate. Und dann öffnen sich hinter den Leinwandbahnen der ersten Reihe die breiten, rauschenden Strohen dieser von musikalischen Lärm und gleichenden Farben erfüllten, von Karussellen, Luftschaukeln, Schwebtischen, Händerspielen besetzten Stadt auf großem Grund.

Sie ist diesmal noch lockerer gebaut als in den letzten Jahren nach dem Kriege. Zwischen den Zelten fließen da und dort grüne Rasenflächen — Läden im Gewimmel schenken hemmungslos den Vergnügungen, taunne Hindernisse auf der wirtschaftliche Not der Zeit, die auch frühdie Drehorgeln zum Schweigen bringt. Witten im Lärm und Trudel dieses Festes, das von der Schwere dieser Zeit so unbedeutend scheint, erinnern diese Läden daran, daß auch hinter diesen bunten Land Menschen sich um Dasein, Brot und Bett sorgen, und daß das Glück nirgend ferner sein kann als bei den närrisch maskierten Besitzern einer „Glücksbude“ — während das Glückrad schnarrt, horcht der Mann am Rade besorgt auf das gepfeifte Steigen des Dollars.

Und während man in den bewimpelten Strohen auf und ab streift, vor schwanfenden Krinolinen steht, da den farbigen Reiz vieler bunter, glatter Gummibälle auf weißer, schräger Auslage oder dort schwebende Humpenmänner und schaukelnde Scherzartikel im Rembrandtsicht einer Petroleumfackel wahrnimmt und wieder vor den strahlenden Wandern moderner Karussells steht, kommt eine Viertelstunde während der die Vogelwiese von einer phantastischen Schönheit ist. Es ist die Viertelstunde, während der Himmel und Landkraft im blauen Späthlicht des Abends schimmern und die Lichter gelb, weiß, elektrisch violett und glänzend bunt das Blau des Himmels vertiefen und überstrahlen. Ein amerikanisches Kettenfliegerkarussell sieht als hohe, weiße Pyramide da, mit blendend weißen Lichtern bestückt. Doch vor dem dunkelblauen Himmel dreht sich eine leuchtende Scheibe an der an Ketten, die im Wichte wie Regen rieseln, die Seile hängen, die von der Drehung immer weiter hinausgeschlungen werden, so daß die Pyramide binnenkurze zu erschließen scheint.

Dann sitzt man in einem Zelt. Das amprovisierte, die abgeklüftene Bühne, die alten Leinwand über grünem Rasen, die blaue, schwebende Luft drinnen, der politische gepfeifene Volkswind drinnen, das alles ist immer wieder für eine Weile jenen unendlichen phantastisch-romantischen Reiz aus, der immer noch um die bunten Wagen fahrender Leute weht. Und während auf der Bühne ein Mädchen in buntem Ritterkleid tanzt, endocht man im Rasen unter den Füßen einen blühenden Duft des Nachgrases, der, in seiner kreaturhaften Süchlichkeit, mit seinen wänzigen und nitzenden Staubteilchen ein tausendfach tieferes Wunder ist als alle „Wunder“ dieser Vogelwiese zusammen.

Und dann kauft man einmal auf der Reiterbahn über das sperrende Gebirge von Gerüsten oder läßt sich von einer russischen Schenkel im bunten Schweben hinauf- und hinab-drehen und überhaut hoch unterm Himmel die strahlende, sprühende, rauschende, lärmende Zeltstadt am schwarzen Fluße, über dem die Lichter der hin und wieder gleitenden Hühnerboote ein funkelndes Diadem kleiden.

Der Fuchs will Wänsen predigen

Die Dresdner Nachrichten leitartikeltel am Sonntag über die Gefinnung im politischen Kampfe und fordern — ausgerechnet die Dresdner Nachrichten — mehr gegenseitige Achtung! Sie vergelten Protokolllisten darüber, daß die Beweggründe des Andersdenkenden mit Vorliebe verächtigt werden. Und statt nun an die eigene Brust zu schlagen, verächtigt das Blatt im nächsten Satz schon wieder den Andersdenkenden, indem es schreibt: „Die Hauptschuld aber an dem inneren Verderben, das einen großen Teil unserer nationalen Stolztrast nach außen hin vergräht, trägt zweifelsohne die Sozialdemokratie mit ihrer vergiftenden, alle Gemütskräfte und vornehmene Gefinnung zerstörenden Massenfanatiker. Das Schlagwort des Klassenkampfes ist in Wahrheit eine Erfindung des Teufels.“

Das Blatt wagt dann, an frühere Zeiten und an den „Sowjetorden“ zu erinnern, den angeblich die Sozialdemokratie in

die politische Diskussion gebracht habe. Aber an diese Zeiten hat man nicht erinnern sollen, denn dieser Satz ist ja gerade von Reaktions- und Regierungsorganen seit den siebziger Jahren gegen die Sozialdemokratie geübt worden, die sich in den Zeiten ihrer Anfänge und Schwäche dagegen nicht wehren konnte. Lange Listen von Gemeinheiten dieser „Organe der anständigen Leute“ sind oft von sozialistischen Blättern veröffentlicht worden — die Aberteiler von der Tilsener, der Weibergemeinschaft und dem organisierten Kampf an den Besitzenden waren noch die mildesten Proben dieser Tonart. Jedes Verbrechen wurde auf „sozialdemokratischen Einfluß“ zurückgeführt und gerade die Dresdner Nachrichten waren in dieser Beziehung berüchtigt, woraus sich ja heute noch die Verachtung erklärt, mit der der anständige Arbeiter dieses Blatt erwähnt. Wenn die Unerschämtheit nicht so außerordentlich wäre, müßte man darüber lachen, daß ausgerechnet die Dr. N. von vergiftenden, alle Gemütskräfte und vornehmene Gefinnung zerstörenden Heben reden. Welche vergiftenden Lebensarten haben sie seit den siebziger Jahren bis ins neue Jahrhundert gegen alle sozialdemokratischen Politiker geschleudert, welche „vornehmene Gefinnung“ dokumentierten sie, wenn sie einseitig, rechtschweigend, aus dem Klassenkampf geborene Hetze gegen Sozialdemokraten hejubilieren.

Und zeigt sich „vornehmene Gefinnung“ in den Vord- und Geraditen, die die heutigen nationalistischen Kreise verüben? Haben nicht die Dresdner Nachrichten diese Taten jedweder Verherrlichung? Sind die Kreise, die sich an den Dresdner Nachrichten erlauben, die sie fördern und mit Geld und ihrem Einfluß unterstützen, nicht gerade die, denen die Aufmerksamkeit auf die Republik und ihre Führer entzogen? Die Fragen beantworten sich selbst.

Zum Schluß bricht der Verfasser noch eine Lanze — und das ist wohl der Zweck der ganzen Uebung — für die Kapitalisten. Aber der Kritiker, der da predigen möchte, ist für einen Fuchs nicht schau genug, und der Fuchs besteht nicht aus leichtgläubigen Säuglingen. Darum hat der Kritiker seine Fährte umsonst betreten.

Ein Markenbrot: 3800 Mark

Erschütternd: Mehl- und Brotpreis vom 11. Juli an. Mit Rücksicht auf die durch die fortschreitende Geldentwertung hervorgerufene Verteuerung aller Herstellungskosten ist wiederum eine Erhöhung der Mehl- und Getreidepreise notwendig geworden. Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung plant mit der in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung abgedruckten Bekanntmachung neue Mehl- und Brotpreise bekannt. Es betragen hiermit vom 11. Juli an bis 1000 Gramm Brot 3800 M. (bisher 2800 M.), die 750 Gramm-Brot 2800 M. (bisher 1600 M.). Diese höhere ist aus der Bekanntmachung selbst ersichtlich.

Glücksspiele und Naturbilder

Das Glücksspiel, das in unserer aufgeregten Zeit mehr als je für zahlreiche Existenzen zum Unglücksfall wird, ist nicht etwa ein Produkt unserer bürgerlichen Kultur. Die Naturbilder, die angeblich so unbedenklich dahinfließen, bedürfen der Vorbehalte in demselben, vielleicht noch in höherem Maße, um die Natur und andern Meistern bei ihnen weit verbreitet sind, so werden auch die Glücksspiele von vielen Naturbildern eifrig gepflegt. Und wenn wir nur unser Geld dabei verlieren, so sehen die geprüften Naturmenschen, wenn sie mit ihrem Hab und Gut fertig sind, keinen Grund, sich zu freuen und hinter uns zu gehen, und sie gehen Sinnen und Verstand am Spiel beteiligen, geht es um Geld und Freiheit großer Gemeinwesen. Einige von diesen Glücksspielen hat das Museum für Völkerverständnis in der Kulturabteilung der Jahresschau im Kapitolischen Palais ausgestellt. Sie sind ebenso geistlos wie die anderen. So sieht man das Glücksspiel: hölzerne Strohen werden unter einer Matte verlegt, und ihre Höhe ist zu erraten; ferner eine Scheibe, aus Zinnblech geschnitten; sie haben auf der Oberseite her ausgehöhlte Figuren und werden in die Luft geschleudert; die Oberseite gibt den Gewinn oder Verlust an. Das Glücksspiel, das seit in der Welt verbreitet ist, findet man durch hölzerne Büffel aus Sumatra, den unsern ähnlich, vertreten. Wer sich für die Glücksspiele der Naturbilder interessiert, findet im Museum für Völkerverständnis noch viele andre Belegstücke.

In die häßliche Marktwirtschaft ist aus Handwerkerfreien das Gefuchten gerichtet worden, darauf hinzuwirken, daß die in Volkswirtschaft gebräuchte „Wucherzins“ für den Kapitalmarkt, der aus dem Großmarkt, der auch in Preisen für den Anwendung gefunden hat, möglichst wieder außer Gebrauch kommt. Bei weiterer Einbürgerung dieser Beziehung sei eine erneute Verknüpfung der Volkswirtschaft und eine Schöpfung des auf dem Wege tätigen Handwerkerstandes zu befürchten. Von der häßlichen Marktwirtschaft werden diese Bedenken gestellt. Sie ditten daher, von diesem Punkte Kenntnis zu nehmen und ihm und Möglichkeit Rechnung zu tragen. Es besteht gerade in der jetzigen Zeit wirtschaftlicher und politischer Spannung das dringende Bedürfnis, die öffentliche Meinung der Preisverhältnisse auf gerechtfertigte Kritik greifbarer Mittel zu beschränken und jede Verallgemeinerung zu vermeiden, die geeignet ist, neue Erregung in die Verbraucherkreise zu tragen. Durch weiteren Ausbau der Preisprüfstelle, durch Einwirkung des Konsumtorschusses und des Marktlagergerichts ist eine scharfere Ueberwachung von unlauteren Geschäftsgebräuchen im Lebensmittelhandel gewährleistet.

Die Hauptstelle der Städtischen Bäckerei und Leichhalle wird im Juli der langum in neuerliche Gebäude an der Theaterstraße vernehmen. Zu diesem Zwecke machen sich folgende Maßnahmen nötig: Die Leichhalle im Hause Wallenhausstraße 9 sind zur Zeit geschlossen, die Patentwerkstattabteilung desgleichen. Diese und der Zeitungsbetrieb werden im neuen Gebäude am 1. August wieder geöffnet. Die Hauptstelle der Bäckerei bleibt vom 1. Juli bis 30. September für den Auslieferungsbetrieb geschlossen. Die Zweigstellen: Königsbrücker Straße 28, L. Dampfwärme 49, Böhmische, Rathaus, am Schützenplatz (Gewerkschaftsbau), sind am 1. Juli geschlossen und Bäckereibetrieb, und zwar vom 1. bis 15. Juli geschlossen; die Ausgabestellen: Pflichten, Osterbergstraße 22, Witten, Hauptmannstraße 15, Trochan, Wilsberg-Strasse 5, Ady, Simonsplatz 2, Lebigau, Thälkerstraße 9, bleiben während der Sommerferien vom 15. Juli bis 18. August geschlossen.

Blumenräuber. Alle Jahresabschlussfeier erstreckten sich an den herrlichen Blumenbeeten im Ausstellungspark. Bodenrichtungsweise ist aber in letzter Zeit beobachtet worden, daß in den Blumenbeeten die Blumenbeete von Unbekannten geplündert werden. Das Aufsichtersonnensystem ist angewiesen, namentlich bei Dunkelheit die Anlagen häufiger zu besichtigen. Es ist aber auch nötig, daß jeder Aufstellungsbesucher mitschilt, die Beete zu schützen. Die Jahresfeier wird sich, wenn ihr Personen der Tat angezeigt werden, durch das Befolgen einer Dauerkarte damit vermeiden.

Blumenräuber. Alle Jahresabschlussfeier erstreckten sich an den herrlichen Blumenbeeten im Ausstellungspark. Bodenrichtungsweise ist aber in letzter Zeit beobachtet worden, daß in den Blumenbeeten die Blumenbeete von Unbekannten geplündert werden. Das Aufsichtersonnensystem ist angewiesen, namentlich bei Dunkelheit die Anlagen häufiger zu besichtigen. Es ist aber auch nötig, daß jeder Aufstellungsbesucher mitschilt, die Beete zu schützen. Die Jahresfeier wird sich, wenn ihr Personen der Tat angezeigt werden, durch das Befolgen einer Dauerkarte damit vermeiden.

Blumenräuber. Alle Jahresabschlussfeier erstreckten sich an den herrlichen Blumenbeeten im Ausstellungspark. Bodenrichtungsweise ist aber in letzter Zeit beobachtet worden, daß in den Blumenbeeten die Blumenbeete von Unbekannten geplündert werden. Das Aufsichtersonnensystem ist angewiesen, namentlich bei Dunkelheit die Anlagen häufiger zu besichtigen. Es ist aber auch nötig, daß jeder Aufstellungsbesucher mitschilt, die Beete zu schützen. Die Jahresfeier wird sich, wenn ihr Personen der Tat angezeigt werden, durch das Befolgen einer Dauerkarte damit vermeiden.

Blumenräuber. Alle Jahresabschlussfeier erstreckten sich an den herrlichen Blumenbeeten im Ausstellungspark. Bodenrichtungsweise ist aber in letzter Zeit beobachtet worden, daß in den Blumenbeeten die Blumenbeete von Unbekannten geplündert werden. Das Aufsichtersonnensystem ist angewiesen, namentlich bei Dunkelheit die Anlagen häufiger zu besichtigen. Es ist aber auch nötig, daß jeder Aufstellungsbesucher mitschilt, die Beete zu schützen. Die Jahresfeier wird sich, wenn ihr Personen der Tat angezeigt werden, durch das Befolgen einer Dauerkarte damit vermeiden.

Blumenräuber. Alle Jahresabschlussfeier erstreckten sich an den herrlichen Blumenbeeten im Ausstellungspark. Bodenrichtungsweise ist aber in letzter Zeit beobachtet worden, daß in den Blumenbeeten die Blumenbeete von Unbekannten geplündert werden. Das Aufsichtersonnensystem ist angewiesen, namentlich bei Dunkelheit die Anlagen häufiger zu besichtigen. Es ist aber auch nötig, daß jeder Aufstellungsbesucher mitschilt, die Beete zu schützen. Die Jahresfeier wird sich, wenn ihr Personen der Tat angezeigt werden, durch das Befolgen einer Dauerkarte damit vermeiden.

Blumenräuber. Alle Jahresabschlussfeier erstreckten sich an den herrlichen Blumenbeeten im Ausstellungspark. Bodenrichtungsweise ist aber in letzter Zeit beobachtet worden, daß in den Blumenbeeten die Blumenbeete von Unbekannten geplündert werden. Das Aufsichtersonnensystem ist angewiesen, namentlich bei Dunkelheit die Anlagen häufiger zu besichtigen. Es ist aber auch nötig, daß jeder Aufstellungsbesucher mitschilt, die Beete zu schützen. Die Jahresfeier wird sich, wenn ihr Personen der Tat angezeigt werden, durch das Befolgen einer Dauerkarte damit vermeiden.

Neue Kioskhalle. Donnerstag den 12. Juli wird die bisher Kaminstraße 8 untergebrachte Kioskhalle in die neue Kioskhalle an der Kaminstraße 8 nach dem Grundstück Kaminstraße 81 (Ecke Barbarossaplatz, ehemaliges Hotel Zschender) verlegt. — Von demselben Tage an befindet sich für den Bezirk dieser Kioskhalle im gleichen Grundstücke eine Zweigstelle der Buchdruckerei und im Hause des Betriebsamtes. Geschäftszeit: 7 bis 8 Uhr. Geschäftsstunden: 9 bis 1 Uhr. — Der Bezirk der Kioskhalle umfaßt auch weiterhin die von bisher zugewiesen gewesenen Stadtbezirke; jedoch mit Ausnahme der Straßengänge zwischen Kaminstraße, Kaminstraße, Brunner Straße, Wochmannstraße, Kaminstraße, Kaminstraße, die nunmehr der Kioskhalle selbst zugeordnet werden. Alle Zahlungen usw. über den Verbrauch von Gas, Strom und Wasser in dem neuen Bezirk ist, die nicht an die Kioskhalle abgeführt werden konnten, mit Ausnahme der Zahlscheinnehmer und Behörden, nun an die genannte Zweigstelle zu richten.

Die Kinderfeste in der Jahresschau haben sich noch eingeleitet und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Das letzte Kinderfest, am 27. Juni, hatte einen ausgezeichneten Verlauf gefunden, so daß anzunehmen ist, daß auch das nächste, Mittwoch den 11. Juli, eine recht starke Beteiligung der Dresdner Kinder aufweisen wird. Zudem das Wetter für die Abhaltung einer solchen Veranstaltung im Freien ein äußerst günstiges ist. Auch diesmal ist wieder ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Die Kinder sammeln nachmittags 2 1/2 Uhr vor der Volkshalle. Um 3 1/2 Uhr findet eine Sondervorstellung im Kaisertheater statt, die für alle Kinder kostenlos ist. Nach dieser Vorstellung finden sich die einzelnen Gruppen auf dem großen Platz unterhalb des Ruhlfeldplatzes zusammen, wo verschiedene Kinderspiele, Kinderreigen, Wettbewerbe, Poesie, Kunst, Baumstängel und Aesopspiele abgehalten werden. Außerdem finden im großen Saal Quartett, Würfel, Wett- und Geschicklichkeitsspiele statt. Um 4 Uhr werden hier auch Kinderlieder gesungen unter dem Motto: „Wie herzlich ist's im Wald“. Es schließen sich dann wieder die verschiedensten Kinderfeste an. 5 1/2 Uhr führt die Mädchenklasse 2 der 58. Volksschule unter Leitung des Lehrers Herrn im großen Saal Spiele, Lieder und Gesänge unter dem Motto: „In der Spinnstube“ auf. Alle Kinder, die an dem Fest teilnehmen, erhalten in allen Veranstaltungsorten, besonders im Kaisertheater und auf den Ruhlfeldplätzen, besondere Preise.

Sonderzug nach Stutthart-Friedrichshafen. Dienstag den 17. Juli verkehrt ein weiterer Sonderzug nach Stutthart und Wismar-Friedrichshafen, und zwar im gleichen Hochplane wie am 16. Juli mit Abfahrt Dresden 2 1/2, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Ende aus Jähren. Einem hiesigen Sportgesellschaft sind von zwei indischen Firmen 600 000 R. in bar und 50 Saft Reis, die einen Zeitwert von 70 Millionen haben, zur Verteilung an Bedürftige überlassen worden.

Schulverwaltung. In den neu errichteten Lehrgärten der 3. Volksschule, Brüderstraße, Ecke Kaminstraße, werden Mittwoch, abends 7 Uhr, die Kindergartengruppen mit ihren Eltern aufwarten und damit die dort geplanten Veranstaltungen eröffnen. Alle Eltern, Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.

Sammlung für die weltliche Schule. Für den Wohlstand der weltlichen Schule gingen ein: Volkshaus Dresden-Neustadt (2. Rate) 13 100 R., Zellerkammerung 68 000 R., Wollschleife 9 177 R., Sozialdemokratisches Bezirksvereinsamt 68 000 R., Zellerkammerung 42 000 R., Wollschleife 9 000 R., Kreis u. Gemeindefach, Wollschleife, 37 000 R., Anstaltskassen Dresden-Neustadt, Gesamtsumme 108 000 R., Mitglieder der Schiffswerke Hebborn 31 200 R., durch Schweißerei, Hebborn 20 000 R., Elternvereinigungen der 2., 3., 16., 21. und 47. Volksschule 44 466 R., Elternvereinigungen der 10., 18., 21. und 47. Volksschule 88 000 R., Zahlungsverwaltung des Straßenbauamtes, Wollschleife 28 200 R., durch Hebborn 12 000 R., Wollschleife 28 200 R., durch Hebborn 11 940 R., durch Hebborn 18 400 R., durch Hebborn 25 000 R., durch Hebborn, Ecke 25 150 R., durch Barthol 25 300 R., durch Barthol 13 800 R., durch Hebborn 5000 R., durch Barthol 10 200 R., durch Zimmermann 5800 R., durch Hoffmann, Arnold und Hebborn, 2. Rate 48 500 R., durch Hoffmann 7000 R., durch Hebborn 5500 R., durch Hebborn 12 000 R., noch zu erheben durch Hebborn 28 000 R., durch Hebborn 1 000 R., durch Hebborn 700 R., durch Hebborn (durch Hebborn), 2. Rate 44 500 R., Vereinigung für die weltliche Schule Dresden-Neustadt und Cammermann-Reis 28 500 R., Offenhardt Hebborn 28 500 R. Retur Mühlberg.

Diebstähle. In der Zeit vom 24. bis 30. Juni ist bei der Vernehmung des hiesigen Hauptpolizisten eine Reihe, etwa 30-35 23 Zentimeter groß, grün gefärbt, mit der Aufschrift „Schiffahrt Dampfessel-Kochkesselverein, Zwangsverein Dresden“, abhanden gekommen. Die Reihe enthält elektrische Instrumente, und zwar einen Voltmeter, einen Ammeter, mehrere Leuchtglühbirnen und mehrere Stange isolierten Kupferdraht. Der Wert dieser Gegenstände beträgt etwa 20 Millionen Mark. — Am 1. Juli wurde auf der Lütichaustraße von der Hausfrau des Grundstücks Nr. 1 weg eine Ledertasche zum Heberkappen aus starkem Nubukleder, 60x40 Zentimeter groß, gestohlen. Die Tasche enthält eine weiße Kasse, eine Nachlade, zwei Damenhandschuhe, zwei Leinwandtaschen, ein Paar Damenhandschuhe, ein grünes Stoffmützchen, Damenstrümpfe und Taschentücher im Gesamtwert von einer Million Mark. — Ferner wurden in der Nacht vom 27. Juni aus dem jugendlichen Garten drei Goldfische gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbeten die Kriminalpolizei.

Unbekannte Tote. Am 8. Juli ist unterhalb des Lössenwälders ein vermisst gebliebenes Kind, etwa 3 bis 4 Jahre alt, unbekannt, nur mit Schokolade bekleidet, aus der Hand gegeben worden. Er ist ca. 175 Zentimeter groß, kräftig, hat weißes Haar, dunkelbraune Haare, blaue Augen, runder Gesicht und keinen rötlichen Schimmer. — Ein anderer, 19-jähriger, ca. 20 Jahre alt, 185 bis 170 Zentimeter groß, nur mit weißer Schokolade bekleidet, wurde am 9. Juli oberhalb Meißner aus der Hand gegeben. Mitteilungen über die Verbleibe der Unbekannten werden an die Kriminalpolizei des Landeskommissariats, Lössenwäldchen 7, 8. Stock, Zimmer 189, erbeten, wofür ein Verdächtiger der Polizei zur Ansicht ausliegen.

Dresdner Umgebung
Die Milch auf dem Lande

Eine überraschend vorgenommene Milchkontrolle in 3 fischschiff Lieferte das überraschende Ergebnis, daß von 30 entnommenen Proben nur 7 völlig einwandfrei waren. Gegen zwei Milchhändler wurde wegen Verkaufes bis zu 30 Prozent verminderter Milch Strafantrag gestellt. Dasselbe erzählt man in Wäldchen die Namen der Beschuldigten, damit man sich von ihnen nicht weiter betrogen lassen kann.

Mischel. Hier im Orte lebt seit einigen Jahren ein Amerikaner, Charles Van Lasker, der sich schon oft öffentlich in Lokalen auszuzeichnen und beleidigend über die Deutschen auszusprechen, diese als dummen und hungernden Menschen bezeichnete. Am 1. Juli ist er im Lokal von Wäldchen nach in Mischel wieder mit den Gästen zusammengetroffen, die er mit ähnlichen Beleidigungen bedachte. Bei dieser Gelegenheit hat er vom Apotheker Schäfer in Mischel ein für eine gebührende Tracht Prügel erhalten. Jetzt ist gegen diesen Van Lasker wegen seines Benehmens ein Ausweisungsverfahren als lästiger Ausländer im Gange. Das Interessanteste an der Sache aber ist, daß Van Lasker einjähriges Mitglied der Deutschen nationalen Partei in Mischel ist und diese dauernd mit dem bedeutendsten Geldmitteln unterstützt.

Briednis. Die Kohlenstelle macht bekannt, daß Mittwoch infolge der geringen Vorräte nur von 8 bis 12 Uhr verkauft werden kann. Der Eingang von Beileiten wird besonders bekanntgemacht.

Schmeleberg. Raum scheidet die Sonne seit einigen Tagen ihre sengenden Strahlen herab und schon wieder wird die Staubplage, infolge rüchlicherer Antarktis, für alle Straßenpassanten und die Bewohner solcher Straßen geradezu zur Plage. Ist man gezwungen eine solche Straße zu benutzen — und hier ist man's, denn die Gebirgsstruktur der hiesigen Gegend macht Anlagen von Nebenstraßen unmöglich — so kommt man minutenlang aus den Staubwolken nicht heraus. Ganz besonders empfinden das unsere Frauen und Kinder, die zum Einholen und Enttragen die lange handburchtränkte Straßenstraße benutzen müssen. Selbst bei solchem Massenverkehr lassen sich die meisten Autofahrer nicht abhalten, ihr Kapseltempo auszugeben. — Wir können uns wohl das anheimelnde und prädelnde Gefühl vorstellen, so durch die Straßen zu flitzen, aber zum Staubplagen sind wir Fußgängerproleten doch nicht nur da. Es wäre einmal an der Zeit, diesen unermühtigen Herrschaften — und hierbei empfehlen wir ganz besonders ein Augenmerk auf unsere lieben Freunde aus der Tschechoslowakei zu richten (diese tun sich in puncto Maferei ganz besonders hervor) — seitens der Aufsichtsorgane etwas Aufmerksamkeit zu widmen, eventuell auch mit etwas Druck auf die schließlich nicht ganz unansehnliche Privatleute. Vielleicht wäre dabei auch mancher Balkankäufer zu begrüßen.

Schweppis. Der Truppenübungsplatz Königsbrunn ist auf drei Seiten mit einem schönen, breiten Waldstreifen umgeben. Diesen Waldstreifen will man jetzt so ziemlich vernichten. Um den Maschinenparken die Durchsicht zu erleichtern, sagt man wahllos die Bäume heraus und macht dadurch große Wälder in den Waldstreifen. Nicht etwa bloß am Rande des Hebrungslandes, nein, auch dort, wo noch kein Maschinenparke hinkommt und keine Einkommen werden. Zuleist müssen noch die Geschütze der Artillerie durchfahren und diesen deshalb Platz gemacht werden. Die Fortsetzung schließt mit den Köpfen. Wer hat das angeordnet? Ein früherer Offizier, der jetzt Herrmann geworden ist. Man muß bemerken, daß er die Sache besser versteht als die Älteren. Wo früher das viele Militär Platz gehabt hat, mühten doch die paar Männchen von heute Platz haben.

Aus dem Parteileben

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Polizeibeamten. Donnerstag den 12. Juli, abends 8 Uhr, in Stadt Petersburg, in d. Frauenstraße, Betriebsvertrauensmännerversammlung. Erscheinen aller dienstfreien Genossen ist Pflicht.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Justizbeamten. Die Monatsversammlung vom 18. Juli fällt aus.

Zentrale der Jungsozialisten Groß-Dresden. Donnerstag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft. Alle Gruppenbeauftragten haben zu erscheinen. — Die Gruppen werden ersucht, für Juni abzurechnen, bezüglichen ihre bestimmte Mitgliederzahl anzugeben.

Rinderkommission Groß-Dresden. (Nachschuß des A.-B.-A.) Mittwoch nachmittags Wanderung ins Freie. Stellen der Rinder 8 Uhr Volkshausplatz. Pflücken: Stellen 2 1/2 Uhr Keldinger Platz.

4. Unterbezirk

Rinderkommission Dresden-N. (Nachschuß des A.-B.-A.) Mittwoch nachmittags Wanderung ins Freie. Stellen der Rinder 8 Uhr Volkshausplatz. Pflücken: Stellen 2 1/2 Uhr Keldinger Platz.

6. Unterbezirk

Rinderkommission Striesen, Gruna, Blasewitz. Mittwoch bei warmem Wetter Badespaß. Badespaß mitbringen. Stellen der Rinder Barbarossaplatz 2 1/2 Uhr und Schillerplatz 2 1/2 Uhr.

Striesen I bis 6. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung in Hammer Hotel. Bericht aus der Stadtverordnetenfraktion und Bericht von der Bezirkskonferenz Ostflämn.

Striesen I. Die Verwaltungsmittelglieder wollen morgen Mittwoch zur Besprechung wichtiger Verwaltungssachen eine Stunde vor Beginn der Versammlung in Hammer Hotel erscheinen.

Gruppe Gorbis, Kompis, Pennrich. Mittwoch den 11. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung des B. E. E. bei Hoffmann. Parteigenossen, die gewillt sind, noch beizutreten, sind hierzu eingeladen. Partei- und Gewerkschaftsbild legitimiert.

Gruppe Blasewitz. Unsere Mitgliederversammlung ist beschlossen worden. Dafür gehen die Genossen Donnerstag den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in Adlers Vereinshaus in die Veranstaltung der Versammlung für die weltliche Schule. Referent: Dr. Wedrauer.

Beitrag Referent. Heute Dienstag, abends 7 1/2 Uhr in der Schule: Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Referent über Grundfragen des Parteilebens.

Gewerkschaftsbewegung
Errichtung einer Arbeiterbank

Die Errichtung der amerikanischen Gewerkschaften mit der Gründung von Arbeiterbanken haben auch die deutschen Gewerkschaften, und wir dürfen sagen, ebenfalls die Sozialdemokratische Partei, erregt, trotz der Unklarheit der Verhältnisse, die sich zu unternehmen bzw. vorzubereiten. Von den Gewerkschaften sind die Vorarbeiten zur Errichtung einer Arbeiterbank schon vor einigen Monaten abgeschlossen worden, so daß die Arbeit der Bank bereits vor zwei Monaten beginnen konnte. Bei der Bildung dieses Instituts hat man vorläufig von der Form einer Aktiengesellschaft abgesehen. Die Anhänger der Gesellschaften haben sich unter dem Namen „Deutsche Kapital-Gewerkschaftsgesellschaft m. b. H.“ mit einem Kapital von 90 Millionen Mark vereinigt. Es handelt sich also vorläufig um eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Anteile durch die dem A. D. G. B. und dem A. B. B. B. angeschlossenen Verbände zur Verfügung gestellt wurden. Aufgabe der Gesellschaft ist, die gerechtfertigten Bedürfnisse der Gewerkschaften nach Kapital zu befriedigen. Es ist zu erwarten, daß die geschaffene, nicht kapitalistische Organisation sich selbst heraus langsam zu einer vollkommenen Bank-Organisation entwickeln und schon bald die Umwandlung der G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft möglich ist. Als Ziel der Arbeit gilt die Zusammenfassung des gesamten Abrechnungs- und Geldverkehrs der Gewerkschaften, um eine Verrechnung zu erzielen und die Geldmittel möglichst lange in einer nützlichenden Verwendung bereitzustellen.

Es ist selbstverständlich, daß die Gewerkschaften, nach denen die Gewerkschaftsbank ihre Gelder verwalten muß, vollkommen andere sind, als die der Arbeiterbank. Die Gewerkschaftsbank ist zum überwiegenden Teil Kampfbank und die Gewerkschaften selbst Kampfgewerkschaften der Arbeiterklasse. Die von der Gewerkschaftsbank angelegten Gewerkschaftsbanken müssen deshalb in jeder Hinsicht fähig zu machen sein. Bei vorläufiger Leitung und Unterstützung der Bank durch die Gewerkschaften können die Mittel der Bank zweifellos allmählich so gesteuert werden, daß in einer Zeit auch Wirtschaftsunternehmungen der Arbeiterklasse eine finanzielle Unterstützung finden.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat die Notwendigkeit eines Parteifinanzinstituts, das ihm zur Verfügung steht, längst anerkannt und deshalb bereits die notwendigen Vorbereitungen zur Errichtung eines derartigen Instituts getroffen, die in den allerersten Tagen ihren Abschluß finden dürften.

Bereits- und Versammlungs-Kalender

Dresdener, Keldinger-Strahlen. Mittwoch den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung mit Vortrag. Abgabe Vereinskongressanten. Einigkeit eines Keldingers. Wäre willkommen.

Grünenberg, Gruppe Keldinger. Mittwoch den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im Jugendheim. Vortrag: „Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiterklasse“. Vortrag: „Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiterklasse“.

Grünenberg, Gruppe Keldinger. Mittwoch den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im Jugendheim. Vortrag: „Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiterklasse“.

Grünenberg, Gruppe Keldinger. Mittwoch den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im Jugendheim. Vortrag: „Die Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiterklasse“.

Anzeige für den Versammlungs- und Bereits-Kalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzureichen.

Die Wertbeständigkeitsklausel im Tarifvertrag

Die seit der raschen Entwertung der Mark immer mehr erkennbaren Bestrebungen der Sachverständigen, über Devisen usw. über den Lohnsatz zu raten, hat unter den Lohn- und Gehaltsempfängern das berechtigste Verlangen ausgelöst, auch ihre Gehälter „wertbeständig“ zu gestalten. In dem Organisationsbereich der Deutschen Bekleidungsarbeiterverband, für den Herren- und Damenmaschinengewerke wurde bei den letzten Verhandlungen in Eisenach eine Vereinbarung getroffen, wonach allwöchentlich am Donnerstag für 8 Städte des besetzten und 27 Städte des unbefetzten Gebietes Erhebungen über die Teuerungsverhältnisse mittels der bereits früher vereinbarten statistischen Lebensaufwandsklauseln vorgenommen werden. Zur Vergleichung der Teuerung kommen die ermittelten Zahlen getrennt für das besetzte und unbefetzte Gebiet in Betracht. Die im Städteverzeichnis erdreckte prozentuale Teuerung wird auf sämtliche Löhne aufgelegt. Für die Zeit vom 28. Juni bis 5. Juli betrug die ausgewiesene Teuerung für das besetzte Gebiet 50 Proz. und für das unbefetzte 48 Proz. Wären die Löhne für Dresden in dieser Woche in der In-Stadt der Herrschaftsbereits 11 700 R., in der Teuerungsbereits 19 840 R. und für die Spitzenlohnarbeiterin 3300 R. Trotzdem nach diesem System nur immer die Teuerung der Woche abgegolten wird, mithin der Lohnempfänger am Jahrlang einen beträchtlichen entwerteten Lohn erhält, hat der Allg. deutsche Arbeiterverband für das Schneidergewerbe dieses Abkommen zum 21. Juli mit der Begründung aufgekündigt, weil andere Berufe mit der Lohnhöhe nicht nachkommen! Wenn auch diese „Begründung“ ziemlich fadenförmig ist, so ergibt sich doch, daß die Vertreter der Gewerkschaften alles daran setzen müssen, allgemeine dafür Sorge zu tragen, daß die Wertbeständigkeitsklausel in den neuen Lohnabkommen Aufnahme findet.

Die neuen Lohnsätze können ab Mittwoch auf dem Bureau des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes entnommen werden.

Die neuen Vergarbeiterlöhne. Unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Rehbild trat am Sonnabend in Potsdam ein Schlichtergericht zur Regelung der neuen Vergarbeiterlöhne zusammen, nachdem die Lohnverhandlungen für den Ahrbergbau am Freitag in Berlin zu keinem Ergebnis geführt hatten. Der ergangene Schlichterbescheid erhöht ab Montag dieser Woche den Verdingungslohn um 68 Proz. Die Arbeiterschaft wird sich mit diesem Spruch einverstanden erklären.

Einzelhandel. Wie aus dem Zentralverband der Angestellten mitgeteilt wird, ist mit dem Arbeitgeberverband des Einzelhandels eine Vereinbarung getroffen, daß einseitig der immer mehr in Erscheinung tretenden Wertverfall der gesamten Angestellten des Einzelhandels am 14. d. M. 75 Proz. des Juni-Gehalts ohne jedwede Abgabe zur Auszahlung gebracht werden. Mit der Vereinbarung des Monatswertes von 75 Proz. ist eine Vereinbarung abgehandelt worden, daß 80 Proz. des Juni-Gehalts zur Auszahlung gelangen.

1. Sitzung des B. E. E. Im Bezirks-Sekretariat der B. E. E. gingen für den proletarischen Selbstschutz folgende Beiträge nach Sammelbüchern ein: Straßenbahnenverein, Dresdenberg durch Hebborn 105 450 R., Landesversicherungsanstalt durch Hebborn 15 950 R., Hafenstraße d. Stagner 248 200 R., Keldinger u. Wilmann, Keldinger 76 000 R., Firma E. Lange, Jähnertstraße 71 000 R., Finanzministerium und Gemeindefach d. Leuber 20 500 R., Ministerium d. Pflanzl. 280 210 R., Hebborn Friedrichsdorf d. Köpfer 46 000 R., Silbermann, Zentralf., Chemnitz Str. d. Leub 18 250 R., Partmannwerke, Strohachlung d. Hebborn 70 900 R., Gehr. Straße d. Hebborn 100 000 R. — Da ein großer Teil der Beiträge noch keine Sammelbüchern besitzt, bitten wir sämtliche Betriebsvereinsmitglieder und Parteifunktionäre, im Bezirks-Sekretariat Hebbornplatz 10, 1., nach Sammelbüchern in Empfang zu nehmen. Wilmann Sander.

Wettervorhersage für den 11. Juli

Mitgeteilt von der Schiffschen Landeswetterkarte
Fortdauer der heißen trockenen Witterung mit schwachen südlichen Winden. Nur vereinzelt Gewitterstürmungen.

Wetterlage. Unter der Einwirkung des ausnordwestlichen Hochdruckgebietes, das heute zwei Kerne mit über 770 Millimeter Druck über Südböhmen und Mittel-Sachsen aufweist, hält heiße, trockene Witterung an. Über Südböhmen treten örtliche Gewitterstürmungen auf. Eine baldige Änderung der Witterung steht in Anbetracht des sehr stabilen hohen Luftdrucks nicht in Aussicht.

Neustädter Schauspielhaus.
Erstaufführung für Groß-Dresden
täglich 8 Uhr
Dauig-Wochenschauspiel, Bilder aus aller Welt.

Ruhrnot
ein authentischer Film von Deutschlands Ost.
Fredrys kleine Säge
Mittelteil in zwei Akten.

Der Page Gustav Adolfs
(Foliotas Grolandis)

Größer überhöhter Film in 5 Akten von der Stella Waja-Film-A. G. Berlin

Schauspieler:
Hans Marr, Stella Waja, Incobor Becker.
Vorbereitungen über den Stella Waja-Film.

Zeit gerannener Zeit läuft endlich ein Film, der verdientem Beifall seitens der Zuschauer begreift... (Der Film, Berlin.)
Der Film verdient rechte Anerkennung... (Wollfische Zeitung.)
Aus dem Anhalte mehr zu vertragen, lieber, dem Film einen Teil des Reizes nehmen; er ist einer der schönsten, den wir kennen... (Dresdener Anzeiger.)

Die Uraufführung
1007 vierzig Tagen in Berlin war für Presse und Publikum das achte hundertste Filmereignis der letzten Zeit
Mittwoch 10-1 und ab 6 Uhr. 1922

Beinshäden, Krampfaderngeschwüre

aus veralteten Wunden, Abszessen, Hautentzündungen stellt die milde und wohltuende, seit Jahrzehnten bewährte Salbenmischung Dr. Strahl's Salbe dar. In Original-Verpackung erhältlich. Dresden: Marien-Apothek, Altmühl 10; Storch-Apothek, Mathienstraße 43. 1514

Sport • Spiel • Körperpflege

15. Juli nachmittags 1 bis 8 Uhr, Austragung der Turnspiel-...
Gewinnsumme und Gewinnliste. Auf dem Schloss-Platz in...

Dieser Herr geht nun allerdings einmündig zum großen Schmerz...
Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

und das Frankenland. Vortragender: Dr. Kurt Schumann...
Kinderpiele Jahresplan. Mittwoch nachmittags Kinderfest...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden
Bereinigter Dresdner Arbeiterjugend
Lichtbildervortrag. Mittwoch den 11. Juli, abends 8 Uhr...

Felle
leder Art, wie
Ziokol, Kanin, Maulwurf usw.

Wanzen Ungeziefer
Kammerjäger Wegehaupt
Dresden-N., Lützenstraße 62 - Tel. 17778

Metalle
zum Einschmelzen
Kupfer, Messing, Rotg., Zinn...

Pelzmoden J. Strimber
Scheffelstraße 16.

Invalid Friedrich Emil Ulrich
nach volkreicher 64 Lebensjahre.

Leuben.
Willi Biehle, Leuben, Bahnhofstr. 22.

Zigaretten
Rauchtabak
Zigarren sehr preiswert.

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Beiharn-
röhren- und
Blasenleiden
„COBA“

Echladig-
Werte N. G. 1 tücht. Arbeiter
Zwickauer Straße 39

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Spülapparate
Klyson, Spülkannen,
Schlische, Leibbin-

Metalldrucker
in dauernde Stellung gesucht.

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Spül-Apparate
sämtliche Ersatz-
artikel

Rempe & Thonia, Dresden-Leuben.

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Freiberger Platz 8
(Mehrfachle Rechenmaschinen)

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Fein. mod. Anzug
neu (Wabara), mitl. Wei-

Parteiangelegenheiten
Der nationalsozialistische Gewährsmann

In der Spitze der „Der Herr Schwegler Sohn“
veröffentlichten die Blätter der NSDAP, die das Nationalsozial...

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Die unermessliche innige Anteilnahme
bei dem schmerzhaften Verlust unserer guten...

Empfehlenswerte Dresdner Firmen sowie Großhandel und Industrie

Wäsche - preiswert
F.A. Horn, Ferdinandstr. 3

Herm. Mühlberg
Wallstraße Webergasse Scheffelstraße
Erstes Mode- und Ausstattungshaus
Strümpfe / Trikotagen / Sportgeräte

Tapeten
Otto Rühl Nachf.
Dresden-A., Volter-Str. 3

Seidenhaus
Carl Schneider
Dresden, Altmarkt 8.

E. W. Starke
Leinen und Wäsche
An der Kreuzkirche 1b

Posner & Co.
Prager Straße 32
Herren- und Damenschneiderei
Pelze

Geschäftliche Rundschau
mit Dausfahrplan
Ohne Gewähr! B (Musterzeitung)

Walter Seitz & Co.
Dresden, Wettinerstraße 15
Möbel- und Warenkredithaus

Max Hinselmann
Putz- und Modewaren
Dresden, Frazer Straße 29

Aug. F. Zimmermann
Dresden-A., Trompeterstraße 7
Herrngarderobe in reicher Auswahl

Wilhelm Kaufmann Textilwerke
Zentralverwaltung Dresden Bismarckplatz 1
„Wekate“-Strick-, Stopf- und Häkelgarne

Dresden-Possendorf: 7.04, 10.35
Dresden-Görlitz-Altenberg: 6.23
Dresden-Kipsdorf: 5.50, 9.42, 1.14

Hermann Zschau
Trompeterstraße 9
Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- u. Küchengeräte

Schönheitsmittel
Cosmos-Seife
DRESDEN

Perl & Sohn
Konfektion, Arbeiterbekleidung und Schuhwaren-Großhandlung
Palmstraße 13

Dresden-Gottschuba: 6.57, 1.11
Dresden-Frauenstein: 6.20, 11.52
Dresden-Dörrsdorf-Neustadt

Textilwerke Albert Fuhlrott
Dresden-A., Palmstraße 1
Mechanische Baumwollweberei

Dresdner Schürzenfabrik
Hopf & Feilgenhauer, Dresden-A.

Perl & Sohn
Konfektion, Arbeiterbekleidung und Schuhwaren-Großhandlung
Palmstraße 13

Dresden-Radeboul-Radeburg: 6.35, 8.42
Dresden-Wilsdruff-Nossau: 5.50, 9.42, 1.14

Dresdner Schürzenfabrik
Hopf & Feilgenhauer, Dresden-A.

Konsumverein „Vorwärts“
für Dresden und Umgegend, eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
143 Verteilungsstellen, 2 Großbäckereien, 19 Kraftwagen mit Anhänger, 56 Hausgrundstücke

Streifen
die letzte
Wiederand
Sonntag
Ziel der a
he nichts
Ein
Jahr die
politik de
Deutschlan
dert. Die
ordentliche
hat den h
Arbeitslos
stiegen.
Zagelohn
Europa off
geschaffen
bararbeit
Wiederber
Mitteleur
Staats- u
tion a. h
markt für
in den W
Getreide
können. G
geben. G
Rufe.
Die
nicht läng
Politik. W
schaffen, e
neuen An
Als
Wirtschaft
berpflicht
Wirtschaft
möglich.
verbüßte
göttlichen
W
proletarisch
Wer wir
allein feir
könnte. G
und Wäbr
reich an de
und anner
gewinnen.
auswärtig
hendungen
ungünstig
Weg bedür
von Ruhr
Europa ab
französisch
auf lange
würde.
werfen-
achte. Kan
herrschung
entcheiden
nicht gleich
französis
liches W
lich so, un
stimmen.
Franz
heißt Deut
schreit h
werden un
weihung
offen wie
organisatio
Rohel. Die
Die Ertrö
gauernd.
Treiben a
vilenanleib
sträub' sich
französisch
marien. d
Deutschlan
Berfall.“
Das
has sind d
un. so fre
mungen der
beits offn
Verteilung
Euno-Role
alles, m
Energie, m